Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zl, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K. Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zl, — Monatlich: 1,20 zl.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis:
Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 gr — Bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Nachlaß. Handschriften werden nicht zurückgegeben.

Folge 12 | Lemberg, am 18. Lenzmond (März) 1928 | 7. (21) Jahr

Du und dein Volk!

Wo ist dein Platz? Nicht nur am Amboß oder hinterm Pflug,
Wer sagt: der Mensch lebt nur vom Brot allein, verkündet Trug,
Wer bist du, sprich! Lebst du denn nur aus deiner eignen Kraft?
Woher erhält das kleinste Blatt des Baumes seinen Saft?
Dein Volk hat dich geboren, nährt und trägt und stützt dich,
Dein Volk besitzt ein Recht auf deine Kraft, es ruft dich,
Sieh, wie es kämpft und ringt in furchtbar bitt'rer Todesnot —
Dort ist dein Platz, in seinen Reihen steh! Sieg oder Tod!

Bergleitner, Siebenbürgen.

Die Wahlen und wir

Wenn dieses Blatt in die Hände unserer Leser kommt, ist auch die zweite Wahlschlacht, die zum Senat, geschlagen. Die Bewohner des polnischen Staates haben ihren Willen bezeugt, bestimmte Männer als Vertreter Ihrer Nöte in dem Sejm — als der höchsten gesetzgebenden Körperschaft — zu wählen, und sie dort über ihr Wohl und Wehe mitberaten und entscheiden zu lassen. Es gab ein hartes Ringen zwischen den Parteien, und nicht alle Anstrengungen haben zu dem gewünschten Erfolge geführt. Wenn z. B. die Liste 1 heute den dritten Teil der Sitze im Sejm inne hat, so braucht sie bei Abstimmungen immer noch einen Großteil der anderen Abgeordneten, um sich durchzusetzen. Die Sozialisten haben im Vergleich zu früher besser abgeschnitten, da sie einen Zuwachs von 10 Mandaten zu verzeichnen haben. Am wackersten haben sich die Minderheiten geschlagen und trotz der gegnerischen — oft anfechtbaren — Werbemaßnahmen sich dennoch zu ihrer Liste bekannt. Ganz besondere Freude erfüllt uns, wenn wir in den Tageszeitungen in der Reihe der deutschen Sejmkandidaten lesen können: „Aus Ostgalizien: Ferdinand Lang, Oberlehrer aus Bromberg". Ueberall in der Welt horcht man auf: In Ostgalizien gibt es so viele Deutsche, daß sie einen eigenen Kandidaten durchbringen können? so fragt man sich. Selbst zu österreichischen Zeiten hatten die Deutschen in Galizien keinen Volksgenossen als Vertreter im Parlament und heute, nach kaum 10jähriger polnischer Oberhoheit sind sie dazu im Stande? So heißt es besonders in österreichischen Blättern.

Bit Recht können wir stolz darauf sein, einen Sohn unserer Heimat unseren Abgeordneten nennen zu dürfen. Als Sohn deutscher Eltern in der Nähe der Siedlung Falkenstein geboren, kennt er uns und unsere Verhältnisse besser, als sie irgend ein Vertreter eines anderen Volkstums jemals begreifen könnte. Er kennt die deutsche Eigenart, die wir uns in den Jahrhunderten treu bewahrt haben und hat sich ihre Hebung und Förderung zur Aufgabe gemacht. Der heute 40jährige hat in der Studienzeit in Wien und Marburg seinen Gesichtskreis erweitert. Fünfjährige Wirksamkeit am deutschen Gymnasium in Bromberg brachten ihn, den deutschen Volksgenossen in Westpolen nahe. So ist er wahrlich eine Persönlichkeit, die imstande ist, unser Deutschtum im Sejm zu vertreten, und den mannigfachen Nöten Gehör und Abhilfe zu schaffen, gegen die der deutsche Volkssplitter hierzulande ankämpfen muß. Durch seine Taten wird er beweisen, daß nicht die Sucht nach einem Abgeordnetenmandat, sondern Liebe zur galizischen Heimat und Treue zu den Volksgenossen in den oft so armen Siedlungen unseres Teilgebietes ihn bewogen haben, sich in die Liste der Bewerber aufnehmen zu lassen. Ein kleines Abbild seines Wesens erhielten die meisten Volksgenossen durch die Wahlaufrufe, die für den Minderheitenblock in Stadt und Land versandt wurden. Schlicht und vornehm, ohne prahlerische Versprechungen, so lauteten seine Worte, in denen er zur Treue aufrief. Freilich hörten nicht alle Volksgenossen den Ruf, oder wollten ihn nicht hören. Schuld daran ist wohl zum großen Teil der Umstand, daß die Verhandlungen wegen der Kandidatur sich lange hinzogen, und daß das „Volksblatt" als solches nicht eingreifen wollte und konnte, bis die Lage geklärt war. So entstand eine sehr bedauerliche Pause, in der die Gegenparteien durch Flugblätter und Redner vielen unserer Volksgenossen Sand in die Augen streuten und sie durch Versprechungen für ihre Listen gewannen. Als dann das „Ostdeutsche Volksblatt" offen Stellung nahm, war es für viele zu spät, vielleicht wollten sie ein gegebenes Wort nicht brechen?! — dennoch hätte nach Klärung der Lage jeder Deutsche an sein Volk denken müssen, das ihn „geboren, genährt und gestützt" hat. Wir wollen heute nicht mit denen rechnen, die sich in eine Sackgasse verrannt hatten und dann gegen die Volksgemeinschaft arbeiteten. Trotzdem haben wir unser Ziel erreicht und danken allen Volksgenossen, die ihre Ueberzeugung — trotz aller Beeinflussung — nicht änderten und unverzagt unserem Abgeordneten zum Siege verhalfen. Der deutsche Volkssplitter Galiziens hat seinen ersten Schritt zur politischen Mündigkeit getan. Jetzt heißt es: Weiter streben und das Erworbene erhalten!

Das Wahlergebnis vom 4. März in der ganzen Repub ik

(Die Parteien nach ihrer Stärke geordnet.)

1. **Unparteiischer Block der Zusammenarbeit mit der Regierung** (Liste 1): 104 Bezirks- und 24 Staatslisten-Mandate, zusammen — 128 Mandate
2. **Polnische Sozialistische Partei, PPS.** (Liste 2.) Bisher 41 Abgeordnete; jetzt 51 Bezirks- und 11 Staatslistenmandate (darunter 2 deutsche Sozialisten), zusammen — 62 Mandate
3. **Block der Nationalen Minderheiten** (Liste 18). Bisher 55 Abgeordnete, jetzt: 46 Bezirks- und 10 Staatslisten-Mandate, zus. — 56 Mandate

   Deutsche Vereinigung: Bisher 17 Abgeordnete; jetzt 17 Mandate allein in den Bezirken, dazu 2 auf der Staatsliste = 19 Abgeordnete

4. Bauernpartei „Wyzwolenie" (Liste 3). Bisher 24 Abgeordnete; jetzt: 30 Bezirks- und 7 Staatslisten-Mandate	37 Mandate
5. Nationaldemokraten (Liste 24). Bisher 101 Abgeordnete; jetzt: 30 Bezirks- und 7 Staatslisten-Mandate, zusammen	37 Mandate
6. Block der Christlichen Demokraten mit den Piasten (Liste 25). Bisher hatten beide Parteien 85 Abgeordnete; jetzt: 28 Bezirks- und 6 Staatslisten-Mandate, zusammen	34 Mandate
7. Polnische Bauernpartei (Jan Domski) (Liste 10). Bisher 30 Abgeordnete, jetzt: 21 Bezirks- und 4 Staatslisten-Mandate, zusammen	25 Mandate
8. Wahlblock der ukrainischen sozialistischen Arbeiter- und Bauernparteien (Liste 22). 9 Bezirks- und 2 Staatslisten-Mandate, zusammen	11 Mandate
9. Nationale Arbeiterpartei Rechte NPR. (Liste 7). Bisher 16 Abgeordnete, jetzt: 8 Bezirks- und 1 Staatslisten-Mandat, zusammen	9 Mandate
10. Zionisten Ostgaliziens (Liste 17). Bisher 15 Abgeordnete, jetzt	6 Mandate
11. Radikal-sozialistische ukrainische Partei „Selbrob" (Liste 8). Bisher 4 Abgeordnete, jetzt	5 Mandate
12. Polnische Kommunisten „Arbeiter- und Bauerneinheit" (Liste 13). Bisher 5 Abgeordnete, jetzt gleichfalls	5 Mandate
13. Nationalstaatlicher Arbeitsblock, NPR-Linke und Arbeitsklub (Bartel) in den Westgebieten (Liste 21). Bisher 2 Abgeordnete, jetzt	5 Mandate
14. Linksradikale ukrainische Liste „Jednost", linker Flügel des — unter Nr. 11 aufgeführten — „Selbrob" (Liste 19)	4 Mandate
15. Ballin-Gruppe. Polnischer Bauernverband (Liste 14). Bisher 4 Abgeordnete, jetzt	3 Mandate
16. Katholische Wirtschaftsunion der Westgebiete (Liste 30).	2 Mandate
17. Okon-Gruppe. Radikale Bauernpartei (Liste 12). Bisher 3 Abgeordnete, jetzt	1 Mandat
18. Russische Volksvereinigung (Liste 20). Bisher 1 Abgeordneter, jetzt	1 Mandat
19. Ukrainische Arbeitspartei (Liste 26)	1 Mandat
Außerdem auf verschiedenen lokalen Listen, die keiner Staatsliste angeschlossen waren	12 Mandate
Zusammen	444 Mandate

Der neue Deutsche Sejm-Klub zählt 19 Mitglieder (bisher 17)

Nach dem Ergebnis der Sejmwahlen vom 4. März wurden folgende deutsche Kandidaten gewählt bezw. wiedergewählt:

a) auf der Staatsliste:

1. Eugen Naumann, Landrat a. D. und Rittergutsbesitzer in Suchorenz, Kreis Schubin.
2. Kurt Graebe, Oberstleutnant a. D. in Bromberg.

b) in Pommerellen:

3. Anton Tatulinski, Lehrer a. D. und Landwirt in Linde, Kreis Neustadt (Wahlkreis Dirschau).

4. und 5. Ernst Barczewski, Superintendent in Soldau. (2 mal gewählt in den Wahlkreisen Graudenz und Thorn. Es ist noch nicht bestimmt, zu wessen Gunsten Herr Barczewski auf das eine der beiden Mandate verzichtet. Neben ihm dürfte entweder der Rittergutsbesitzer Dr. von Koerber-Koerberode, Kreis Graudenz oder Rechtsanwalt Spitzer in Bromberg ins Parlament einziehen.)

c) in Posen:

6. Arthur Pankratz, Redakteur in Bromberg (Wahlkreis Bromberg).
7. Walther Birschel, Gutsbesitzer in Erlau bei Nakel (Wahlkreis Bromberg).
8. Berthold Moritz, Ansiedler in Adl. Kijewo, Kreis Culm (Wahlkreis Samter-Czarnikau).
9. Bernd von Sänger, Rittergutsbesitzer in Lukowo, Kreis Obornik (Wahlkreis Gnesen).

d) in Oberschlesien:

10. Bernhard Jankowski, Sekretär der christlichen Gewerkschaften in Kattowitz (Wahlkreis Kattowitz).
11. Hugo Nowak, Friseur-Obermeister in Tarnowitz (Wahlkreis Kattowitz).
12. Johannes Rosumek, Ingenieur in Siemianowitz (Wahlkreis Königshütte).
13. Otto Krajczyrski, Studienrat (kath. Geistlicher) in Kattowitz (Wahlkreis Königshütte).
14. Eugen Franz, Revisor a. D., Vorsitzender der Deutschen katholischen Partei, in Kattowitz (Wahlkreis Teschen-Bielitz).
15. Robert Piesch, Seminardirektor in Bielitz (Wahlkreis Teschen-Bielitz).

e) in Kongreßpolen:

16. August Utta, Lehrer in Lodz (Wahlkreis Lodz Land).
17. Jakob Karau, Lehrer in Lomscha (Wahlkreis Wloclawek).

Etwas für das deutsche Volk auf dem Dorf

Von Joseph Weigert.

Wenn irgendwo, so braucht der deutsche Bauer im fremden Land Liebe und bewußte Pflege der alten Sitten und Gewohnheiten. Wenn er in Haus und Hof, in Kleidung und Schmuck, in Ort und Gemeinde das fremde Volk nachäfft, wird es nicht lange dauern und das zweite und dritte Geschlecht sind nicht mehr deutsch. Hier folgen einige Orte und wichtige Punkte.

Achtung vor dem guten Alten braucht unser Volk wieder. Das Wort „altehrwürdig" kennt man weithin auf dem Lande kaum mehr. Die alten Häuser, ihre Bauart, die man freilich weiterbilden kann, wer schätzt sie? Es ist doch ein großer Unterschied, ob ein Haus in Reih und Glied steht wie in der Stadt oder für sich allein. Der plattdeutsche Dichter Fehrs läßt einen alten Bauern sprechen: „Ich bin schon 80 Jahre alt und doch kann ich mich nicht sattsehen an unserm prächtigen Bauernhaus mit seinem hohen Strohdach, wo der Storch sein Nest darauf gebaut hat. Das Haus steht da, als wenn es aus dem Grund und Boden mit Busch und Baum herausgewachsen wäre; es ist wie ein Stück von uns selber; es gehört zu uns." Da entgegnet ihm ein anderer: „Aber die Zeit kann halt nicht stille stehen". — „Ganz recht; aber früher ging sie langsamer, jetzt jagt sie; sie soll nicht so stille stehen, daß auch die Faulen mitkommen können; aber sie soll sich nicht überstürzen. Man sollte sich soviel Zeit lassen, daß alles auf eine natürliche Art aus dem alten Leben herauswachsen könnte. Man soll nicht Neues aufpappen und aufkleistern, wie ein Pflaster, das nicht wächst, das kein Leben und kein Blut gibt.

Was bringt man heute an Hauseinrichtung in unsere Bauernhöfe! Eine Familie, die sich ein neues Haus baute, hat die alten Kästen und Truhen geradezu zusammengeschlagen und verbrannt, weil sie ins neue schöne Haus doch nicht passen würden. — Ein Pfarrer, der aus dem bayrischen Wald stammt, von einem größeren Hofe, hat mir erzählt: Als sein Vater beerdigt wurde, sagte der Pfarrer zu seinem Bruder, der den Hof übernommen hatte: „Du, ich möcht' auch ein Andenken an unsern Hof haben." — „Was willst du?" — „Auf dem Boden stehen einige alte Kästen, mit Blumen bemalt — da gib mir einen davon." — „Kannst schon einen haben." — „Dann gib ihn mir gleich mit, wenn du mich zur Bahn fährst." — „Den kannst du doch nicht gleich mitnehmen!" — „Warum nicht?" — „Den muß ich doch z'erscht schö nußbraun anstreichen lassen". — Da haben wir das ganze Elend! Ein anderer Geistlicher hat mir von einem Bauernburschen berichtet, der sich ein Bauernzimmer einrichten wolle. Das ist heute geradezu etwas Wunderbares — ein Bauer richtet sich eine Bauernstube ein! die andern wollen alles städtisch haben, „nobel und fein", wie sie meinen. — Bisher haben nur die Städter die Schönheit des altbäuerlichen Hausrates erkannt. Ich weiß von einem Fabrikbesitzer: wenn der einen Besuch bekommt, dann sagt er zu ihm: „Nun muß ich Ihnen was Feines zeigen." Dann führt er ihn in zwei Zimmer, die ganz mit einer Einrichtung, die er von Bauern zusammengekauft hat, angefüllt sind. — Der Kenner sagt: „Das ist was Altes, das ist was wert." Der

18. Oskar Klitar, Kaufmann in Lodz (Wahlkreis Konin).

h) in Ostgalizien:

19. Ferdinand Lang, Oberlehrer in Bromberg (Wahlkreis Lemberg Land).

*

Die unter 3, 4, 5, 7, 9, 10, 11, 18 u. 19 angeführten Abgeordneten wurden neugewählt; die anderen vertraten das deutsche Volkstum in Polen bereits im alten Parlament.

Genf und der polnisch-litauische Konflikt

In einer Nachtsitzung vom 10. Dezember vorigen Jahres, die, wie es in dem Bericht hieß, einen besonders feierlichen Eindruck dadurch machte, daß verschiedene Ratsmitglieder im Frack oder Smoking erschienen waren, hatte der Völkerbundsrat bekanntlich eine Entschließung gefaßt, durch die nach Ansicht der Völkerbundsoptimisten der litauisch-polnische Konflikt „bereinigt" werden sollte. Es wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, beiden Parteien anempfohlen, in Verhandlungen einzutreten, „um zur Herstellung von Beziehungen zu gelangen, die geeignet sind, zwischen den beiden Nachbarstaaten das gute Einvernehmen, von dem der Frieden abhängt, sicherzustellen." Vermutlich haben nur wenige der so feierlich im Frack und Smoking erschienenen Ratsmitglieder angenommen, daß bereits in der Märztagung des Völkerbundrates der litauisch-polnische Konflikt wieder zur Erörterung gelangen würde. Aber die Verhandlungen, die damals beiden Mächten anempfohlen wurden, haben bis heute noch nicht begonnen. Die Beendigung des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen hat lediglich zur Folge gehabt, daß zwischen beiden Mächten ein Notenkrieg entbrannte, wobei jede Partei die andere ins Unrecht zu setzen versuchte. Polen schlug zunächst bereits Anfang Januar die Aufnahme von Verhandlungen vor, die dem Grenzverkehr, dem Post- und Telegraphenverkehr, dem Eisenbahnverkehr und dem Transit gewidmet seien und am 30. Januar in Riga beginnen sollten. Litauen antwortete ausweichend und glaubte Polen die Nichtinnehaltung der Genfer Vereinbarungen vorwerfen zu müssen. Die zweite polnische Note vom 12. Februar verlangte eine unzweideutige Mitteilung darüber, ob die litauische Regierung sich an das Schreiben und an die Grundlage der Entschließung des Völkerbundsrats vom 10. Dezember 1927 zu halten wünscht, und ob sie geneigt ist, sogleich in Vorbesprechungen einzutreten, mit dem Ziele, normale und gut nachbarliche Beziehungen zwischen Polen und Litauen herzustellen." Unter diesen Umständen blieb dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, wollte er sich vor der Tagung des Völkerbundsrates nicht allzu sehr ins Unrecht setzen, nichts weiter übrig, als direkten Verhandlungen zuzustimmen, wobei er offen ließ, ob Verhandlungen mit Unterstützung des Völkerbundsrats geführt werden sollten oder aber diese Verhandlungen ohne Mitwirkung des Völkerbundes am 30. März in Königsberg aufgenommen werden könnten. Soweit waren, wobei eingeschaltet sein mag, daß die letzte litauische Note sehr schroff gehalten war, die Dinge gediehen, als der Völkerbundsrat in Genf zusammentrat und als hier, wohl auf polnischen Wunsch hin, die Frage gestellt wurde, wie es um die Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes stehe. Man richtete ein Telegramm an Herrn Woldemaras, das fälschlich so ausgelegt wurde, als ob der litauische Diktator nach Genf zitiert werde, aber Herr Woldemaras antwortete kühl und gelassen, daß die litauisch-polnische Frage nicht auf der Tagesordnung des Rates stehe, daß es Litauen auch nicht mehr möglich sei, Vertreter nach Genf zu entsenden, so daß die Angelegenheit auf dem üblichen Wege, d. h. auf der nächsten Ratssitzung erledigt werden müsse. Der holländische Außenminister, der Berichterstatter des Völkerbundrates in der litauisch-polnischen Streitfrage ist, hat dem Rat von dieser Antwort Litauens Kenntnis gegeben. Er hat dabei zwar den Standpunkt vertreten, daß es durchaus möglich sei, auf der jetzigen Tagung die Frage zu behandeln, daß er aber, um Woldemaras entgegenzukommen, vorschlage, die Frage von der Tagesordnung abzusetzen, wobei er bereit sei, dem Rat im Juni einen neuen Bericht zu erstatten. Man hat es also auf diese Weise vermieden, irgend einen Druck auf die streitenden Parteien auszuüben und zieht in Genf vor, zunächst einmal abzuwarten, zu welchem Ergebnis die in Aussicht genommenen Königsberger Verhandlungen führen werden. Auch hier gilt mithin das in Genf beliebte Motto: nur keine Ueberstürzung, aber auch hier wird man sich wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß auch diese Frage den Rat noch verschiedentlich beschäftigen wird, da die Aussichten, daß die Königsberger Verhandlungen zu positiven Ergebnissen führen, recht gering sind.

Politische Nachrichten

Die Unterredung zwischen Bartel und Rauscher

Warschau. Zwischen dem deutschen Gesandten Rauscher und dem Vizepräsidenten Bartel hat am Sonnabend eine längere Unterredung über die durch die polnische Grenzverordnung hervorgerufenen Schwierigkeiten stattgefunden. Die weiteren Aussichten für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die bekanntlich am 15. März fortgesetzt werden sollen, werden in unterrichteten Kreisen infolge der neuen polnischen Verordnung sehr skeptisch beurteilt. Durch diese Verordnung werden nicht nur die bisherigen Ergebnisse der deutsch-polnischen Verhandlungen sondern auch die Abmachungen über die Liquidationsfrage

---

Bauer sagt: „Das ist was altes, das ist a G'lump." — In einem Südtiroler Bauernhaus steht ein prächtiges, großes Uhrgehäuse. Ich sagte: „Warum habt Ihr denn das angestrichen?" Da sagte die junge Frau: „Ja, es ist schade, aber heutzutage hat man für die alten Sachen keinen Sinn mehr." — Leider!

Es gibt noch alte Bilder, Bücher in den Bauernhäusern — in irgendeinem Winkel oder auf dem Boden liegen sie. A. Stifter erzählt im „Nachsommer", wie eine Mutter ihrem studierenden Sohn ein paar Bücher schenkt. Der Sohn blättert sie durch und findet angestrichene Stellen, am Rand Bemerkungen, die von der Hand seiner Mutter sind. Er sagt zu ihr: „Ach Mutter, das sind ja die Bücher, die du immer benützt hast; die kann ich doch nicht nehmen; die mußt du selbst behalten." Darauf die Mutter: „Gerade, weil ich sie schon oft gelesen habe, sollst du sie haben. Und wenn du eine Stelle findest, die angestrichen ist, sollst du auch dabei verweilen und sollst die Bemerkungen lesen und so geistig den gleichen Weg gehen, den ich gegangen bin." (Ich habe das Vorstehende aus dem Gedächtnis angeführt, nicht wörtlich.) — Der Bauer hat auch Bücher, Gebet- und Hausbücher, in denen schon sein Vater, Großvater gelesen und gebetet hat — hält er sie deswegen in Ehren? —

Alte Schriften finden sich noch da und dort, Kaufbriefe, Urkunden. Da kommt eine junge Bäuerin ins Haus und schürt sie ein, „damit die alten Fetzen nicht immer herumliegen." Es gibt südliche Gegenden, in denen kleine Insekten, Termiten heißen sie, Papier und Pergament und Büchereien zerstören. In ganzen Provinzen von Spanisch-Amerika gibt es keine geschriebene Urkunde, die 100 Jahre alt wäre. Von den Termiten darf einen das nicht wundern, aber, daß die Bäuerinnen auch das alte nicht schonen können! — Alte Sitten und Bräuche sind in Resten vorhanden, wenigstens weiß man noch davon, wie einst schönes Familienleben im Winter war durch Erzählen, Vorlesen, Singen, Spielen, Rätselaufgaben, wie man die Feste in der Familie mitfeierte, z. B. Weihnachten, wie man die Namenstage der Familienmitglieder zu verschönern wußte. Ich traf vor etlichen Jahren ein Schulmädel am Annatag abends um 8 Uhr und sagte zu ihr: „Du hast ja heute deinen Namenstag. Was hast denn da schönes kriegt?" Die Antwort war: „Bis jetzt noch nichts!" — Eine alte Frau, die zwar nicht schwer krank, aber schlecht zu Fuß war, ließ sich öfters daheim versehen; so einmal am St. Barbaratag. Nach der heiligen Handlung sagt der Priester? „Ihr habt ja heut Euren Namenstag." Weder die alte Frau noch ihre Schwiegertochter hatten „daran gedacht." — Ja, wenn wir alles Gemütliche, alles, was den Menschen erheben und ihm Freude machen kann, aus dem Leben verschwinden lassen, dann bleibt tatsächlich nichts als Arbeit und Klatsch und für die jungen Leute von Zeit zu Zeit ein tolles Austoben.

Wo fehlt es da auf dem Lande? An der Gesinnung! Es liegt doch ungemein viel Charakterlosigkeit, Ehrfurchtslosigkeit, Verachtung des eigenen Wesens und Roheit des Herzens in dem heutigen Gebaren! Man nehme noch dazu die Verschleuderung der Hausaltertümer, die für den Bauern und nur für ihn einen Wert hatten, wie für keinen anderen Menschen. — In der Pietät (in der Achtung vor dem Alten) wurzeln die alten Ein-

und das Niederlassungsrecht völlig in Frage gestellt. Zu konkreten Beschlüssen ist es in der Unterredung zwischen Rauscher und Bartel nicht gekommen, das man eine Lösung der Frage von der Genfer Unterredung Stresemanns-Zaleski erwartet. Sollten bei den weiteren Besprechungen, die wahrscheinlich sofort nach der für Mittwoch erwarteten Rückkehr Zaleskis in Warschau stattfinden werden, befriedigende Resultate nicht erzielt werden, so dürfte der weitere Fortgang der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Frage gestellt sein. Ueber die Ankunft der deutschen Delegation in Warschau ist Endgültiges noch nicht bekannt.

Der neue Senat

Warschau. Nach den bisher vorliegenden Resultaten, die sich nur wenig verschieben dürften haben die Parteien im neuen Senat folgende Stärke. Es handelt sich um eine nichtamtliche Zusammenstellung

	Liste	Mandate
Regierungsblock	1	48
Sozialisten	2	10
Wyzwolenie	3	7
Nationale Arbeiterpartei	7	2
Selrob Rechte	8	1
Bauernvereinigung	10	3
National-Juden	17	1
Minderheitenblock	18	21
	(Darunter 5 Deutsche.)	
Nationaler Arbeitsblock	21	1
Ukrainische Radikalsozialisten	22	1
Nationaldemokraten	24	9
Piast und Christl. Demokraten	25	6
Korfantypartei	37	1

Sehr schwache Beteiligung in Warschau

Warschau. Die Wahlen zum Senat sind nach den bisher liegenden Nachrichten in allen Teilen Polens ruhig und ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Das allgemeine Interesse an den Wahlen war wesentlich geringer als bei den Sejmwahlen des letzten Sonntags. Die Wahlbeteiligung betrug im allgemeinen kaum mehr als 40—50 Prozent, während bei den Sejmwahlen etwa 85—90 Prozent der Wählerschaft an den Urnen erschienen war. Besonders schwach war die Wahlbeteiligung auf dem Lande. Die geringe Wahlbeteiligung wird z. T. auf die ungünstige kalte Witterung zurückzuführen sein.

Teilnahme Woldemaras an den Verhandlungen mit Polen

Kowno. Woldemaras hat erklärt, daß er persönlich an den polnisch-litauischen Verhandlungen teilzunehmen beabsichtigt, die am 30. März in Königsberg beginnen sollen.

Wünsche zur Verfassungsänderung

Warschau. Nach Ansicht von Sanierungskreisen wird die Regierungsgruppe an den Sejm mit dem Projekt folgender Aenderungen der Verfassung herantreten:

1. Die Wahl des Staatspräsidenten soll indirekt erfolgen, d. h. durch allgemeine Abstimmung wird zunächst eine besondere Körperschaft gewählt, die dann die Wahl des Staatsoberhauptes vornimmt.

2. Die Befugnisse des Staatspräsidenten werden in der Weise erweitert, daß ihm das Recht zur Ernennung der dem Staatspräsidenten verantwortlichen Regierung erteilt wird, und daß er das Veto-Recht in Fragen der Gesetzgebung erhält. Ein von ihm beanstandetes Gesetz muß an das Parlament zurückgehen und bedarf zu seiner Gültigkeit eines neuen Beschlusses mit einer qualifizierten Mehrheit.

3. Sejm und Senat sollen das Recht haben, Gesetze zu beschließen, dürfen sich aber nicht in Fragen der laufenden Politik mischen.

Die Sanierung rechnet damit, daß sie die ersten zwei Punkte mit Hilfe der Linken, und den letzten Punkt mit Hilfe der Rechten und des Zentrums wird durchbringen können.

Antisemitische Ausschreitungen in Lemberg

Warschau. Nach Meldungen aus Lemberg nehmen dort die Terrorakte nationaldemokratischer Studenten gegen Juden und die Minderheiten immer mehr zu. Mittwoch durchzogen wiederum größere Gruppen von Demonstranten die Straßen, überfielen Passanten, drangen in die Häuser ein und zerstörten fünf Restaurants, deren Besitzer Juden sind. Vor der Universität hatte sich bereits am frühen Morgen eine große Anzahl Studenten angesammelt, um die Abhaltung von Vorlesungen zu verhindern, wobei es zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei kam. Im ganzen wurden 317 Personen verhaftet, die der Polizei Widerstand leisteten. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen hat der Starost von Lemberg die Direktoren der höheren Schulen ersucht, die Fortsetzung dieser Ausschreitungen zu verhindern und die Polizei angewiesen, in Zukunft mit aller Schärfe gegen Ruhestörer vorzugehen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Terrorakte, die die ganze Bevölkerung in große Erregung versetzt haben, mit den bevorstehenden Senatswahlen in Zusammenhang stehen.

Polen für die Türkei

Genf. Wie verlautet, wird die polnische Delegation im Völkerbundsrat den Antrag einbringen, die türkische Regierung zur Teilnahme an den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission einzuladen. Bekanntlich hat die Sowjetregierung vor einigen Tagen in einer Depesche an den Generalsekretär des Völkerbundes gefor-

---

richtungen und Sitten. Wird in einem standesmäßig so charakterlosen Volk (wohlgemerkt, ich sage: standesmäßig, nicht eigentlich sittlich charakterlos) eine echte, bäuerliche Religiosität und Sittlichkeit erstehen können?

Rollzeit

Jagdskizze.

Der gestrenge Gebieter Winter beginnt dem lachenden Frühling zu weichen; einstweilen besteht zwar noch ein wechselnder Kampf, doch der Sieg muß kommen, wie er seit Jahrtausenden in Erscheinung tritt. Von den über Nacht bereiften Bäumen taut und tropft es in den warmen Strahlen der Morgensonne. An schattigen Stellen des Waldes liegt noch Schnee, doch auf den Blößen in Lichtungen beginnt schon das frische Gras zu sprießen.

Die Jährlingsfähe, die sich ihren Mutterbau als Hauptwohnung wählte, spürt einen ihr unbekannten Drang; sie läuft am hellen Vormittag umher, was sonst nicht ihre Art ist, besonders dann nicht, wenn sie den Leib voll Fraß hat. Aber auch den in der Mehrzahl vertretenen Jungrüden ergeht es nicht anders, und sobald einer von ihnen auf die Spur der Fähe kommt, folgt er dieser mit tiefer Nase wie ein Schweißhund.

Es sind noch immer zu viel von der roten Sippe in dem stark besetzten Niederwildrevier. Besonders den Fasanen können die Füchse, falls deren Gehecke zu zahlreich hochkommen, großen Abbruch tun. Da ich kein Freund vom Jungfuchsgraben bin, wobei die putzigen Wollkugeln wahllos nud mühelos getötet werden, ziehe ich es vor, jetzt, während der Rollzeit, noch zu versuchen, einige Rotröcke aufs Spannbrett zu bringen, obgleich der Balg nicht mehr so vollwertig als im Winter ist.

So nehme ich denn heute den Fernrohrdrilling vom Nagel, sehe Schloß und Abzüge nach, mache erst einige Kugelschüsse auf die Scheibe und ziehe dann los in den knospenden Vorfrühlingswald.

Ueber dem Holzholz zieht eine Anzahl Bussarde ihre Kreise; sie hatten im Herbst diese Gegend verlassen und kehren nun zurück. Eine Ricke mit ihren beiden starken Kitzen äst auf der Wintersaat und äugt mir vertraut nach; sie weiß, von meiner Seite droht ihr keine Gefahr; außerdem hat sie Schonzeit, aber als führende Ricke hat sie diese sowieso, in unserem Revier immer und in den in guter Jägerhand befindlichen Nachbarrevieren auch.

Nun komme ich an einen langen Wiesengrund. An beiden Seiten desselben steigt der Wald an Hängen empor, in denen sich zahlreiche Fuchsbaue befinden. Ich stelle mich mit gutem Wind an das Ende des Grundes und beobachte nun diesen, weil ich annehme, daß hier am ehesten ein solcher Rotrock in den Bereich meiner Waffe kommt. — Ueber eine Stunde stehe ich schon. Außer einem Rudel Damwild, das über die Wiese hinweg in die am Hang liegende Fichtendickung wechselte, ist nichts gekommen. Doch ich will noch warten; denn bald wird es dunkel, und ehe ich einen anderen günstigen Stand erreichen würde, wäre die Dunkelheit vollständig geworden. Da es nun auch wieder zu

dert, die Türkei zu den Abrüstungsverhandlungen einzuladen. Die Einladung kann jedoch nur vom Völkerbundsrat vorgenommen werden. Nunmehr hat sich die polnische Regierung die Forderung Sowjetrußland zu eigen gemacht und wird von sich aus als Mitglied des Völkerbundes die Teilnahme der Türkei beantragen.

Zur Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, befinden sich die verhafteten deutschen Ingenieure unter strenger Kontrolle. Jeder Verkehr mit der Außenwelt ist ihnen untersagt. Eine Unterredung zwischen den Verhafteten und Vertretern der deutschen Behörden und Firmen in Moskau hat noch nicht stattgefunden.

*

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Bericht des deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau, über seine am Sonnabend stattgefundene Unterredung mit Tschitscherin wegen der Verhaftung der deutschen Ingenieure in Berlin eingetroffen. Wie weiter verlautet, ist die Untersuchung über die Angelegenheit zur Zeit noch im Gange. Nach der Rückkehr Dr. Stresemanns aus Genf wird sich das Auswärtige Amt über weitere Schritte schlüssig werden.

Der „Temps" zu den deutsch-russischen Beziehungen

Paris. Der „Temps" beschäftigte sich gestern nachmittag im Zusammenhang mit der Verhaftung der deutschen Ingenieure im Donezbecken mit den deutsch-russischen Beziehungen. Das Blatt bezeichnet es als unwahrscheinlich, ja geradezu lächerlich, anzunehmen, daß ausländische Ingenieure sich an einer Verschwörung gegen die Bolschewistenherrschaft beteiligt hätten. Die Unordnung und der Niedergang der russischen Wirtschaft seien allein den bolschewistischen Methoden zu verdanken; es wäre vergeblich, dies Ausländern in die Schuhe schieben zu wollen. Die Weigerung der Sowjetregierung, die verhafteten Ingenieure freizulassen, beleuchte in völlig neuer Weise die deutsch-russischen Beziehungen, die sich seit einiger Zeit stark verändert hätten. Man dürfe annehmen, daß die Politik von Rapallo zu einem Bankerott führen werde. Deutschland erkenne, daß es auf Grund der bisherigen Erfahrungen sehr unklug wäre, den Russen neue Kredite ohne genügende Garantien zu geben. Nach 8 Jahren gelange man in Berlin zur Erkenntnis, daß eine politische Zusammenarbeit mit Moskau unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Europa unmöglich sei.

Ein griechisches Torpedoboot untergegangen

Berlin. Wie die Abendblätter aus Athen melden, ist das griechische Torpedoboot „Panormos" nach erlittenem Steuerbruch in schwerer See auf einen Felsen der Insel Aegena aufgelaufen und gesunken. Ein in der Nähe befindlicher Dampfer setzte zwar sofort seine Rettungsboote aus, die aber bei dem Sturm umschlugen. Die 64 Mann starke Besatzung des Torpedobootes rettete sich an die nahe Küste. Der Kapitän versuchte Selbstmord zu verüben, verletzte sich aber nur schwer.

Zur Zusammenkunft Marinkowitsch-Chamberlain

Belgrad. Die Abendausgabe der „Prawda" veröffentlicht einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten aus Genf über die Zusammenkunft Marinkowitsch-Chamberlain, wonach die beiden Staatsmänner die politische Situation, insbesondere das Verhältnis Jugoslawiens zu Italien besprochen haben. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß Chamberlain und Marinkowitsch auch den Abschluß einer Auslandsanleihe für Jugoslawien erörtert hätten, die als gesichert angesehen werden könne. Marinkowitsch beabsichtige im Mai Dr. Stresemann einen offiziellen Besuch in Berlin abzustatten.

Keine englischen Truppen nach dem Irak

London. Kolonialminister Amery betonte heute im Unterhaus, daß die Presseberichte über Truppenentsendungen von Indien nach dem Irak nicht den Tatsachen entsprechen. Die Regierung besitze keine offizielle Bestätigung der Berichte, wonach Ibn Sauds den Heiligen Krieg gegen Transjordanien und das Irakgebiet erklärt oder sich selbst mit einer solchen Bewegung identifiziert habe. Auf eine weitere Anfrage erwiderte Amery, daß die britische Regierung die Verbindungen mit dem Gebiet Ibn Sauds durch Agenten aufrecht erhalte. Diese Verbindungen seien jedoch nicht immer sehr schnell.

Schwere Beschuldigungen gegen Schatzsekretär Mellon

Newyork. Im Untersuchungsausschuß des Senats über den Oelskandal verlangte Senator Sorris den sofortigen Rücktritt Mellons, dem er vorwarf, daß man ihn vor 5 Jahren für 50 000 Dollar Oelbons aus verschobenen staatlichen Ländereien angeboten habe, wofür er Bargeld zur Unterstützung der republikanischen Partei geben sollte. Mellon habe zwar die Annahme der Bons verweigert, doch sehe er, Sorris, eine schwere Amtsverletzung darin, daß der Schatzsekretär den Senat nicht auf die Oelschiebungen aufmerksam gemacht habe. Die Führer der republikanischen Partei, Mellon, Hay und Butler, sind morgen vor den Untersuchungsausschuß des Senats geladen.

---

frieren beginnt, raschelt das vorher feuchte Laub bei der kleinsten Bewegung. Ich höre im nahen Holz ein beständiges Knistern.

Fester umspannt meine Rechte den Flintenhals; denn jeden Augenblick kann der von mir ersehnte Rotrock erscheinen. Und richtig — aus der gegenüberliegenden Dickung schiebt sich, vorsichtig äugend und windholend, die schlanke Fähe vom Mutterbau, die ich gut kenne, die sich aber bis jetzt immer meinen Nachstellungen durch ihre Vorsichtigkeit entzog. Der Fähe erscheint die Luft rein; ab und zu nach einer Maus haschend, kommt sie mir näher und näher. Erst wollte ich den Kugelschuß wagen; aber da sie bei weiterer Fortsetzung ihrer Mäusejagd nun bald in den Bereich der Schrotläufe kommen dürfte, warte ich lieber noch — sicher ist sicher!

Nun ist sie nur noch ungefähr neunzig Schritte von mir entfernt, jetzt achtzig; nun kann ich den Schuß wagen. Auf vierzig bis fünfzig Meter ist sie an mich heran. Aus dem linken Lauf fährt die tödliche Schrotgarbe auf sie zu; sie sackt an dem Mauseloch, vor dem sie gerade lauerte, zusammen. Ich lasse sie noch liegen; denn vielleicht kommt noch einer ihrer alten oder jungen Verehrer, der den Schuß nicht vernahm und auf ihre warme Spur kam.

Nach einer reichlichen halben Stunde, es ist schon ziemlich dunkel, raschelt es wieder in der Dickung, und mit tiefer Nase folgt ein starker Rüde auf der Spur. Doch leider hat sich der Wind etwas gedreht; der Rüde bekommt den Schweißgeruch der toten Fähe in die Nase, und entsetzt flüchtet er auch schon. Vor der Dickung stutzt er noch einmal. Ich habe auf Kugel umgestellt; das Fadenkreuz des Zielfernrohres tastet sich in den roten Balg; nun lasse ich fliegen. Der Fuchs zeichnet, indem er zweimal hochschnellt; dann verschwindet er in der Dickung. Nette Geschichte! Den Schuß hat er. Aber wo? Für heute kann ich nichts mehr unternehmen. Ich werde am kommenden Morgen mit meiner deutschen Kurzhaarhündin nachsuchen. Die Fähe kommt in meinen Rucksack, und dann gehts nach Hause.

Alsbald ist sie abgebalgt, und ihr Balg trocknet auf dem Spannbrett. Der Fuchskern, der des Balges entkleidete Fuchskörper, wird für die Meisen als Nahrung in den Wald gehangen.

Am nächsten Morgen bin ich schon bei Tagesanbruch am Anschuß des zweiten Fuchses. „Kora" nimmt sofort die Schweißfährte auf, und nun geht es durch die geschlossene Fichtendickung. Der Hut wird mir mehrere Male vom Kopf gerissen; im Nacken rieseln mir abgestorbene Fichtennadeln herab, die ganz anständig stechen, und trotz der drei Grad unter dem Gefrierpunkt gerate ich in Schweiß. Doch endlich gibt „Kora" vor einem Durchlaß einer Brücke des die Dickung durchschneidenden Holzabfuhrweges Laut. Also unter dieser befindet sich der Fuchs. Ob er aber schon verendet ist, frägt sich.

Ich lege mich lang hin und leuchte mit der Taschenlampe unter die Brücke, kann aber nichts Bestimmtes entdecken. Nun schneide ich mir einen langen Haselnußstock ab, den ich oben gekreuzt spalte, und fahre damit unter die Brücke. Ich stoße auf einen weichen Gegenstand. Als ich die Haselrute herausziehe, hängen einige Fuchshaare daran; ein Zeichen, daß der Fuchs wirklich liegt und wahrscheinlich tot ist. Ich schiebe noch einmal

Weltausstellung in New York für das Jahr 1932 vorgesehen

Neuyork. Der Stadtrat von Neuyork hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Kongreß ersucht wird, die für 1932 anläßlich des 200. Geburtstages von George Washington geplante Internationale Weltausstellung nach Neuyork zu verlegen. In der Begründung heißt es, daß die Vorarbeiten für das gewaltige Unternehmen Tausenden von Bürgern Arbeit verschaffen würden. Nach den vorliegenden Plänen sollen 40 000 bis 50 000 Arbeiter bei den Vorarbeiten für die Weltausstellung beschäftigt werden. Das Ausstellungskomitee schätzt die Kosten für Gebäude auf 20 Millionen Dollar, und die Kosten, die die Aussteller zu tragen haben, auf 30 Millionen. Für Vergnügungsunternehmungen werden zehn Millionen in Voranschlag gebracht.

Chamberlain für Kündigung des Handelsvertrages durch Deutschland

London. Auf eine Anfrage über die beabsichtigte Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages durch Deutschland erwiderte Chamberlain ausweichend, die englische Regierung könne sich die Hände in Zollfragen nicht binden. Es gebe wenig Länder, die so geringe Zollbeschränkungen zu verzeichnen hätten wie Großbritannien.

Ein amerikanisches Schiedsvertragsangebot an Deutschland

Berlin. Nach Meldungen Berliner Blätter aus Washington hat Staatssekretär Kellogg den deutschen Botschafter von Prittwitz und Gaffron zu sich gebeten, um ihm den Entwurf eines deutsch-amerikanischen Schiedsvertrages zu übergeben mit der Anregung, daß die beiden Regierungen in Verhandlungen darüber eintreten. Auch dem spanischen Botschafter wurde ein ähnlicher Vertragsentwurf überreicht. Mit England, Japan, Italien und Norwegen schweben gleichfalls Verhandlungen.

Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse

Breslau. Die Breslauer Frühjahrsmesse und die mit ihr verbundenen Ausstellungen wurden Sonntag im Beisein zahlreicher geladener Gäste, der Spitzen der Behörden, des Konsularkorps und der Aussteller durch eine Rede des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wagner eröffnet; der Redner hob die Notwendigkeit des Abschlusses von günstigen Handelsverträgen gerade für das darniederliegende wirtschaftliche Schlesien stark hervor und forderte den Ausbau der Oder, die Verbesserung der Verkehrsbeziehungen und die Verbilligung der Tarife. Der Besuch aller Veranstaltungen setzte frühzeitig stark ein.

Aus Stadt und Land

Erste Singwoche in Polen. Es bricht sich immermehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Pflege des Singens, vor allem des guten deutschen Volksliedes, ein gangbarer Weg zur Neugestaltung unseres Volkslebens ist und daß der Musik hierbei eine Hauptrolle zufällt. Der Aufgabe, gute Musik ins Volk zu tragen, dienen die Singwochen, welche unter Leitung Dr. Walther Hensels und Prof. Fritz Joedes und seiner Mitarbeiter seit mehreren Jahren abgehalten werden. Die Singwochen „bieten" nichts. Was sie bringen, wächst stets hervor aus dem Willen und Können aller Teilnehmer. Darum muß jeder Einzelne seinen ganzen Menschen im Dienst der Sache einsetzen. Dann wird uns etwas von jener seelischen Schlichtheit geschenkt werden, welche zu den wesentlichsten Eigenschaften der Lieder gehören, welche wir singen wollen. Der Volksbildungsverein für Bielitz-Biala und Umgebung veranstaltet vom 9. bis 15. April in Bielitz (Bielsko) die erste deutsche Singwoche in Polen. Da mit zahlreichem Besuch aus ganz Polen gerechnet wird, ist es angezeigt, sich rechtzeitig zur Teilnahme anzumelden. Letzter Termin ist der 22. März. Die Gesamtkosten betragen für die Woche 38,00 Zl. inkl. Unterkunft und Verpflegung. Des knappen Raumes wegen sind wir nicht in der Lage ausführlicher zu berichten. Wir bitten die ausführlichen Schriften durch den Volksbildungsverein, Bielsko, ul. Rycerska 4, anzufordern.

Grüße aus Amerika. Herr Josef Müller, z. Zt. Chicago, sendet seinen Freunden vom Sportklub „Vis", Lemberg, die herzlichsten Grüße. In seinem neuen Wohnort nimmt er regen Anteil an uns und bezieht seit seiner Anwesenheit in Amerika das „Volksblatt", um die Verbindung mit der Heimat nicht zu verlieren. Heil!

Deutschgalizier in Kanada gestorben. Im „Nordwesten" lesen wir: Am 6. Januar, am Datum ihrer Geburt wurde Katharina Jonatschick, geb. Weber aus dem Leben gerufen. Sie erblickte am Epiphanientage 1856 in Galizien das Licht der Welt als Kind deutsch-luth. Kolonisten. Nach ihrer Jugend wanderte sich nach Bessarabien aus, wo sie sich verehelichte. Kurz vor dem Weltkriege kam die Entschlafene nach Winnipug und im letzten Jahre nach Melville, wo sie verstarb. — Am 6. Februar starb in Melville Herr Konrad Kullmann, der im Jahre 1862 in Landestreu in Kleinpolen geboren, auch im Jahre 1914 nach Kanada mit seiner zahlreichen Familie ausgewandert war. Nach einer Operation trat eine Verschlimmerung ein, die den Tod herbeiführte.

Heilung von Nervenkranken. Ein Gesetz für die Heilung von psychisch Kranken ist in Vorbereitung. Es ist in Aussicht genommen, daß beim Innenministerium ein psychiatrischer Rat eingerichtet werden soll, an dem Vertreter der Regierung, der Gerichtsbehörden und bedeutende ärztliche Psychiatiker hinzuge-

---

die Haselrute hinein und drehe sie, als ich mit ihr wieder am Fuchs bin, einige Male um sich selbst; alsdann ziehe ich an ihr, und da sich die langen Haare des Fuchsbalges in den vier Spalten des Rutenendes verwickelt und festgedreht haben, ziehe ich so den Fuchs hervor. „Nora" stürzt sich auf ihn und schüttelt ihren toten Feind ein paarmal tüchtig; dann nehme ich ihn ihr weg und trete mit diesem zweiten und letzten Fuchs während der diesjährigen Rollzeit zufrieden den Rückweg an. Die Kugel hatte den Fuchs weidwund getroffen und war kurz vor dem rechten Hinterlauf wieder herausgekommen.

263 Menschen in höchster Seenot.

Boston. Der Dampfer „Robert E. Lee", der von Boston nach Neuyork unterwegs war, ist gestern abend an der Manomoy-Spitze des Kaps Cod auf Grund geraten.

Die Strandung ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff während eines heftigen Schneesturmes den Kurs verlor und der felsigen Küste der Massachusetts-Bucht zu nahe geriet. Die Küstenwache hatte den gefahrbringenden Kurs des Schiffes bemerkt. Ihre Warnung kam jedoch zu spät, da der Dampfer bereits auf eine Felsbank, die von der Küste eine Meile, von Plymouth Harbor drei Meilen entfernt ist, aufgelaufen war. Der hohe Seegang und zahlreiche Klippen machten es unmöglich, während der Nacht das Schiff mit Rettungsbooten zu erreichen.

Die 263 Personen an Bord des Dampfers „Robert E. Lee" konnten noch immer nicht geborgen werden, obwohl die Marinebehörden von Boston die drei Spezialschiffe in die Nähe des Strandungsorts entsandt haben, die vor kurzem das gesunkene Unterseeboot „S. 4" gehoben. Wie die Schiffe melden, herrscht noch immer ein Schneesturm von 40 Meilen Geschwindigkeit.

Ozeanflug vom „Columbus".

Neuyork. An Bord des Lloyddampfers „Columbus, der am Sonnabend in Neuyork die Rückreise nach Bremen angetreten hat, befinden sich zwei Amerikanerinnen, Fräulein Jenson und Fräulein Warner, die die originelle Absicht haben, mit dem an Bord des Schiffes befindlichen Flugzeug „Globetrotter" 600 Meilen vor Bremen aufzusteigen und über die Hansastadt nach Berlin zu fliegen.

Da es sich bei dem Apparat um ein mit Schwimmern ausgerüstetes Wasserflugzeug handelt, müßte der Start von der See aus erfolgen. Der „Columbus" müßte also stoppen, und das Flugzeug müßte dann, vorausgesetzt, daß kein starker Wellengang herrscht, auf den Meeresspiegel herabgelassen werden. Eine Landung könnte ebenfalls nur auf dem Wasser erfolgen.

*

Eine direkte Nachricht über die Absicht der beiden Amerikanerinnen ist dem Norddeutschen Lloyd bisher nicht zugegangen. Wie jedoch von der Direktion mitgeteilt wird, liegt es durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß die beiden amerikanischen Fliegerinnen sich mit dem Plane tragen, auf offenem Meere im Flugzeug aufzusteigen und nach Berlin zu fliegen. Von seiten des Norddeutschen Lloyd wird ihnen keinerlei Hindernis in den Weg gestellt werden.

zogen werden sollen. Die Regierung beschäftigt sich außerdem mit dem Plan, die vorhandenen Heilanstalten und Kliniken weiter auszubauen und auch die Kostenfrage und die Aufnahmebedingungen für die Heilung in öffentlichen Anstalten besser zu regeln. pz.

Lemberg. (Exerzitien für deutsche Katholiken.) Die deutsche Damenkongregation in Lemberg hat Sr. Hochwürden Herrn Jesuitenpater Hoppe aus Chyrow zur Abhaltung von Exerzitien in der Seitenkapelle der Jesuitenkirche (Eingang durch das Gerichtsgebäude vom Tribunalsplatz) in der Zeit vom 17. bis 20. März früh 8 Uhr und nachmittags 5 Uhr eingeladen. Alle deutschen Katholiken werden herzlichst aufgefordert, sich daran zu beteiligen.

— (Liebhaberbühne.) Den meisten unserer Leser ist das Lessing'sche Trauerspiel „Emilia Galotti" noch von der Schule her bekannt, so daß sich eine Inhaltsangabe wohl erübrigen wird. Der streng nach klassischen Gesetzen erfolgte Aufbau des Stückes stellt an die Schauspieler hohe Anforderungen, doch darf keine Mühe gescheut werden, wenn es gilt, einen der größten deutschen Klassiker in seinem Werke lebendig werden zu lassen. Mutig ist unsere kleine Spielerschar an diese Aufgabe geschritten und es ist zu hoffen, daß die Zuhörer durch die Darstellung befriedigt werden. Die Aufführungen finden am 18. und 23. März statt. (Siehe Anzeige.) Allen Volksgenossen empfehlen wir aufs Angelegentlichste den Besuch dieser Vorstellungen.

Dornfeld. Das Ergebnis der Gemeindewahlen, die am 26. und 27. Juni stattfanden, kann erst jetzt bekanntgegeben werden, weil ein Protest eingelegt wurde, der jedoch von der Wojewodschaft als nicht begründet zurückgewiesen wurde. Es sind demnach gewählt: 1. Wahlkörper: Wilhelm Schreyer 66, Christian Rößler 79, Wilhelm Schreyer 78, Prof. Dr. Seefeld, Philipp Bechtloff 30; 2. Wahlkörper: Jakob Georg 87, Otto Harlfinger 75, Joh. Harlfinger 47, Eduard Harlfinger 37, Jakob Harlfinger 15, Eduard Bechtloff 83; 3. Wahlkörper: Jakob Bäcker 55, Johann Manz 108, Karl Manz 61, Karl Bechtloff 17, Philipp Kühner 117, Leopold Krämer 45; 4. Wahlkörper: Georg Bechtloff 70, Johann Manz 101, Schreyer Karl 74, Philipp Schreyer 3, Friedrich Strohm 11, Franz Manz 50. Bei der am 26. 11. stattgefundenen Konstituierung wurden gewählt zum Gemeindevorsteher: Georg Bechtloff 70, zu dessen Stellvertreter: Philipp Schreyer 3, zu Beisitzern: Karl Manz 61, Eduard Harlfinger 37, Jakob Bäcker 55.

Hohenbach. (Faschingsfeier.) Der diesjährige Faschingsabend brachte uns Hohenbachern eine außerordentlich gelungene Aufführung des sehr wirksamen Volksstückes: „Die „Ansiedler" von Fr. Rech. Herr Lehrer Karl Rehbein hatte sich in dankenswertester Weise der Mühe unterzogen, das Stück mit ausschließlich hiesigen Kräften einzustudieren. Seine Bemühungen waren vom besten Erfolg gekrönt. In Anbetracht dessen, daß das Stück sowohl an den Spielleiter, als auch an die sehr zahlreichen Mitwirkenden große darstellerische Anforderungen stellt, können wir über den Verlauf der Vorstellung nicht genug Rühmendes berichten. Sowohl die Hauptrollen als auch die Nebenrollen lagen in den besten Händen, und wir hatten fast den Eindruck, als ob wir uns Berufsschauspielern gegenüber befänden. Besonders hervorzuheben wären Fräulein Duy als Apri und Marie Rudolf als Chrischtinlies, die Müller und Hilde Saipp als Bärwel. Als besonders gelungene Leistungen unter den männlichen Spielern verdienen hervorgehoben zu werden: Artur Stamm als äußerst charakteristischer und komischer Besenlipps. Sehr tragisch gestaltete Edmund Senft die Rolle des Hannikels. Johann Zimmermann war vorzüglich in Maske und Spiel als gelungener Kameralverwalter. Sehr lustig verkörperte Adolf Zimmermann den Werner und Poldi Senft seine Frau, wie auch Herr Jakob Bauer die Rolle des Kaisers. Ebenso wäre auch Herr Griesmann als Konrad besonders hervorzuheben. Ein rührendes Paar stellten Schustervaltin Johann Heßler u. sein junges Eheweib Susanna, Martha Hauser dar, das sein Erstgeborenes im Steckkissen auf der weiten Reise ins wilde Polen einem Schubkarren anvertrauten. Heinrich Ulm bot als Ruthene im Kostüm und Sprache eine höchst naturgetreue Figur. Aber auch den hier nichtgenannten Mitwirkenden sei hiermit für ihre treffliche Einführung in die Gesamtdarstellung die beste Anerkennung ausgesprochen. Das Stück selbst, in welchem der Verfasser in glücklichster Weise den verschiedensten Stimmungen Ausdruck verleiht, die unseren Vorfahren bei ihrem schweren Entschluß ihre deutsche Heimat zu verlassen, beseelten, hat auch auf die überaus zahlreichen Zuhörer den tiefsten Eindruck gemacht und ihnen in lebendiger Weise zum Bewußtsein gebracht, welchen großen Dank sie den unermeßlichen Mühen und Entbehrungen denjenigen schulden, die als Erste das Land, auf welchem wir jetzt wohnen, angebaut und wohnlich gemacht hatten. Armin.

Vermischte Nachrichten

Ein Führer der evangelischen Kirche Oesterreichs gestorben.

Am 21. Februar starb im 72. Lebensjahre in Schladming (Steiermark) Superintendent D. Karl Robert Lichtenstettiner, seit 1905 der Führer der Wiener Superintendentur, in der die Gemeinden von Wien, Nieder-Oesterreich, Steiermark und Kärnten, zur Zeit über 60 Gemeinden, zusammengefaßt werden. Mit ihm ist eine im Lande Steiermark auch unter den Katholiken geachtete und verehrte Persönlichkeit dahin gegangen, die für die kleine evangelische Kirche in Oesterreich sehr viel bedeutet hat.

Pastorenzusammenkunft in Wolhynien.

Am 22. und 23. Februar fand in Rozyszcze eine Zusammenkunft der 5 evangelischen Pastoren in Wolhynien statt, die miteinander allerlei praktische Fragen des Pfarramts und der Gemeindearbeit berieten. Am meisten liegt ihnen immer wieder am Herzen eine bessere Ausbildung der Kantoren und damit verbunden eine bessere Pflege und Bildung der schulpflichtigen und auch der schulentlassenen Jugend. Immer mehr tritt auch an die wolhynischen Gemeinden die Notwendigkeit heran, sich eigene Bethäuser und Versammlungsräume zu schaffen. Da trotz größter Opfer die meist recht kleinen Kolonien dazu doch nicht in der Lage sind, dürfen wir hier in unserem Teilgebiet diese geistige Not nicht vergessen, und wollen ihnen helfen, daß auch in dieser Beziehung ihre Wünsche erfüllt werden. Gaben für Wolhynien sind noch immer willkommen und können jederzeit bei den bekannten Stellen eingezahlt werden.

Die Deutschen in der Slowakei und in Karpathorußland

waren lange Zeit in der alten Stammheimat arg vernachlässigt. Besondere Anerkennung verdient es, daß der aus Bayern stammende Kapuzinerpater Cyprian Fröhlich, der bekannte Gründer des Seraphischen Liebeswerkes, sich ihrer annahm. Pater Cyprian Fröhlich, von dessen goldenem Priesterjubiläum wir kürzlich berichteten, erhielt nun auch seitens der kirchlichen Behörde ehrende Auszeichnung. Er wurde zum bischöflichen Konsistorialrat ernannt. In einem herzlich gehaltenen Schreiben wird ihm von seinem Diözesanbischof hohe Anerkennung für die aufopfernde Arbeit an den Auslanddeutschen ausgesprochen. So heißt es in dem Briefe unter anderem: „Die heiligen Missionen, mit welchem Euer Hochwürden das deutsche Volk in Karpathorußland im Glauben gestärkt und durch Ihr apostolisches Wirken vielfach getröstet haben, Ihre aufopfernde Liebe, mit welcher Sie durch Erziehung von sechzehn Kindern für den Priesternachwuchs Karpathorußlands sorgen, und Ihre neulich geleistete Wohltat, mit welcher der Schulbau der deutschen römisch-katholischen Kirchenschule in Unter-Hrabowitz durch Ihre mildtätige Hand gefördert und vollendet wurde, veranlaßt mich, Euer Hochwürden meine besondere Anerkennung und meinen herzlichsten Dank auszusprechen.". Uns Deutschen ist die Arbeit des immer noch so außerordentlich rüstigen Priesters im langwallenden weißen Barte im östlichen Teile der Tschechoslowakei, an der Grenze Rumäniens und der Ukraine eine bekannte und freudige Tatsache. Nun hat dieselbe durch die kirchliche Behörde ihre Würdigung erfahren. Möge Pater Cyprian noch recht lange in Gesundheit und Frische dort als Pionier für Glauben und deutsches Volkstum arbeiten!

Auf je 100 Einwohner ein Verein.

Unter den Deutschen ist bekanntlich die Gründung von Vereinen nichts seltenes. In Wien hat man sich einmal daran gemacht, eine Vereinsstatistik aufzustellen, die nun für das Jahr 1925 endgültig abgeschlossen worden ist. Danach zählte Wien 18 866 Vereine. Diese hielten insgesamt 8 685 Versammlungen ab, u. a. 98 Volksversammlungen, 12 unter freiem Himmel, 24 Umzüge. Neugründungen gab es 1 386. Der Gattung nach verdienen Erwähnung 591 Vereine für Industrie, Handel und Gewerbe; religiöse und kulturelle Vereine gab es für Katholiken 321, für Protestanten 29, für Altkatholiken 17, für Juden 48; reine Turnvereine zählte man 281, Sportverein dafür 1546, sogar Radiovereine weist Wien 385 auf. Frauenvereine zählt Wien nur 180. Die nationalen Minoritäten in Wien sind auch relativ stark vertreten, so haben die Tschechen 138, die Süd-

slawen 26, die Ukrainer 19, die Polen 15, die Bulgaren 14, die Ungarn 12, die Chinesen 1 Verein.

Schweres Erdbeben in Persien.

London. Ein von den Erdbebenwarten am Sonnabend registriertes Erdbeben scheint von ganz besonderer Stärke gewesen zu sein. Aus allen Teilen der Welt laufen Berichte ein, daß die Seismographen den Stoß vermerkt haben, und auch, daß Schaden angerichtet worden ist. Die ausführlichste dieser Nachrichten stammt aus Teheran. Danach soll der größte Teil der Stadt Nebanden in der Provinz Sistan zerstört worden sein. Die Wohnungen der Bevölkerung sind zu drei Vierteln eingestürzt, und Hunderte von Familien sind obdachlos. Sie lagern vorläufig im Freien. Glücklicherweise sind nur wenige Menschenleben zu beklagen.

Das Riverview-Observatorium bei Sidney in Australien berechnet das Wellenzentrum eines außerordentlich schweren Seebebens bei Sumatra in 7½ Grad südlicher Breite und 87 Grad östlicher Länge. Die Wellen sollen sich vor allen Dingen durch ihre außerordentliche Länge von Wellenkopf zu Wellenkopf ausgezeichnet haben.

„Fräulein, bitte ein Telephongespräch mit dem Ozean-Dampfer..."

Die deutsche Reichspostverwaltung hat sich in der letzten Zeit besonders mit dem Ausbau der Schiffs-Telephonie befaßt. Nach dem jetzigen Stande der Dinge ist die technische Entwicklung der Schiffstelephonie so weit fortgeschritten, daß eigentlich alles zum Start dieses neuen technischen Wunders bereit steht. Die Versuche, einen Gegensprechverkehr vom Festlande mit den auf hoher See fahrenden Dampfern und umgekehrt herzustellen, sind in jeder Weise befriedigend verlaufen, so daß die Reichspost jetzt schon in der Lage wäre, einen solchen Verkehr zu eröffnen.

Indessen spielt hier die Bedürfnisfrage eine entscheidende Rolle. Es ist noch einigermaßen zweifelhaft, ob tatsächlich die Passagiere der Ozeandampfer eine solche Einrichtung in dem Maße in Anspruch nehmen würden, daß sich der Betrieb als rentabel erweist. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint doch das Gros der Passagiere es vorzuziehen, von Bord aus mit dem Festlande telegraphisch zu verkehren. Es ist aber den Reedereien kaum zuzumuten, daß sie in ihre Dampfer kostspielige Einrichtungen einbauen, die nachher nur wenig benutzt werden. Infolgedessen sind auch bisher nur zwei große deutsche Dampfer, nämlich der „Albert Ballin" und der „Columbus", mit Telephonempfangs- und Sendegerät ausgerüstet worden, so daß man mit diesen Schiffen selbst auf hoher See in fernmündlicher Verbindung bleiben kann. Etwa zwanzig weitere deutsche Dampfer besitzen bereits ein Telephonzusatzgerät, das allerdings den Sprechverkehr nur nach einer Seite hin ermöglicht.

Die Vermittlung der Gespräche mit den auf See befindlichen Dampfern erfolgt über die Hauptfunkstelle Norddeich. Die Reichweite dieser Station ist so groß, daß mit ihrer Hilfe Schiffe noch funkentelegraphisch angerufen werden können, wenn sie sich der amerikanischen Küste auf etwa ein bis anderthalb Tage genähert haben. Selbstverständlich entspricht die telephonische Reichweite der Station Norddeich nicht entfernt der funkentelegraphischen. Immerhin dürfte es aber jetzt schon möglich sein, von Deutschland aus mit Schiffen zu sprechen, die sich im englischen Kanal befinden. Ein solches Ferngespräch mit den Ozeandampfern vollzieht sich ganz in der gleichen Weise, wie etwa ein Ozeangespräch mit Amerika. Ueber die Gebührenfrage sind selbstverständlich noch keinerlei positive Entschließungen gefaßt, die wiederum von der Bedürfnisfrage sehr wesentlich abhängig sind.

Flugzeugabsturz durch Geier.

Newyork. Aus Managua in Nikaragua wird der Absturz eines Marineflugzeuges gemeldet, bei dem die beiden Piloten, Kapitän Byrd und Sergeant Francfarter, den Tod fanden.

Das Flugzeug befand sich gerade über dem Flugplatz von Estelli, als plötzlich die Tragfläche brach. Der Apparat stürzte sofort nach hinten über und auf den Flugplatz hinunter. Die beiden Piloten sprangen noch rechtzeitig mit umgeschnallten Fallschirmen aus der stürzenden Maschine, jedoch entfalteten sich aus irgendeinem unglücklichen Zufall die Fallschirme nicht, und die beiden Insassen des Flugzeuges kamen zerschmettert auf dem Erdboden an. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Kapitän Byrd ist mit dem bekannten Ozeanflieger gleichen Namens nicht identisch.

Die Ursache des Unglücks ist in einem Zusammenstoß des Flugzeugs mit einem Riesengeier zu suchen, der plötzlich mit dem Apparat an der empfindlichsten Stelle der Tragfläche zusammenstieß. Dabei rissen mehrere Spanndrähte, die Verspannung löste sich, und die Hälfte der Tragfläche brach ab. Nach einer anderen Meldung soll es sich sogar um eine größere Anzahl von Geiern handeln, die das Flugzeug regelrecht überfallen haben. Sie stürzten sich auf den linken Flügel des Apparates, zerrissen die Drähte und brachen durch die Wucht ihres Anpralles die Tragfläche entzwei. Die Geier sind in Nikaragua sehr häufig, und eine besonders große Art wird von den Fliegern seit langem gefürchtet.

Die größte Bücherei der Welt.

München. Die zweite Bauhälfte des Deutschen Museums, das sogenannte Bibliotheksgebäude, das nicht nur die europäische technische Bibliothek, die Plansammlung, die bisher einzige in der Welt, sondern auch Studien- und Versammlungssäle umfassen soll, reift der Verwirklichung entgegen. Geheimrat Dr. Bestelmeyer, der Baumeister dieser großen architektonischen Tat, hat die Ausführungspläne und ein Modell des Neubaus fertiggestellt. Die Bibliothek wird die größte der Welt werden.

Der Hauptsaal ist 20 Meter hoch und 31 Meter in Länge und Breite gedacht. Er wird eine Bühne aufnehmen und mit der Galerie bis zu 15000 Personen fassen. Imponierend ist der geplante mächtige Hof, der 10000 Menschen fassen und mit einem Zelttuch überspannt werden kann. Die Baukosten sollen 7 Millionen Mark betragen, wovon die Stadt München bereits eine Million gestiftet hat.

Mit den Ausschachtungsarbeiten wird nächstens begonnen werden. Die schwierigen Fundierungsarbeiten werden etwa vier bis fünf Monate beanspruchen. Die Grundsteinlegung soll in feierlicher Weise im Oktober stattfinden. Reichspräsident v. Hindenburg hat bereits mitgeteilt, daß er mit großer Freude daran teilnehmen wird.

Was König Aman Ullah von Afghanistan und seine Gemahlin in Berlin geschenkt erhielten.

Wenn König Amanullah am 7. März die gastliche Reichshauptstadt verläßt, um dem englischen Thronkollegen seine Staatsvisite abzustatten, dann könnte er in etwas freier Abänderung eines Dichterwortes rückschauend von sich sagen: „Mit Geschenken reich beladen, zieht zu den heimischen Gestaden der König Amanullah Khan..." In der Tat ist in den Tagen seines bisherigen Hierseins die Liste der Geschenke, die dem Afghanenkönig und seiner schönen Gemahlin als Aufmerksamkeiten der Reichsregierung und zahlreicher industrieller Firmen überreicht worden sind, ganz stattlich geworden.

Obenan steht als wertvollste und zugleich kostspieligste Gabe das Geschenk der Reichsregierung, die dem König ein dreimotoriges Junkers-Verkehrsflugzeug vom Typ „G. 24" stiftete. Die Maschine wird, wie wir gestern schon berichteten, in den Junkers-Werken unter Anpassung an die besonderen afghanischen Verhältnisse erbaut werden und dürfte sich auf etwa 170000 bis 180000 Mark stellen. Die Stadt Berlin widmete dem Herrscher als Ehrengabe eine überaus kostbare Mappe mit zwanzig künstlerischen Ansichten der Reichshauptstadt. Die Mappe ist aus rotem Saffianleder mit reicher Handgoldverzierung hergestellt und ruht in einem Kasten aus Pergament. Sie trägt das große Siegel der Stadt Berlin. Die Technische Hochschule widmete dem König aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrendoktor ein künstlerisch ausgeführtes Doktordiplom. Bei dem Besuch der Siemens-Werke erhielt das Königspaar ebenfalls außerordentlich wertvolle Geschenke. Dem König wurden zwei vollautomatische Fernsprechanlagen neuesten Systems zur Verfügung gestellt, die dazu bestimmt sind, seinen Winterpalast in Kabul und seine Sommerresidenz, die etwa 20 bis 30 Kilometer voneinander entfernt sind, untereinander zu verbinden. Königin Turaja erhielt von der Direktion der Siemens-Werke ein silbernes und ein goldenes elektrisches Protos-Kaffeegeschirr. Auch der Besuch bei der A. E. G. endete mit Ueberreichung eines wertvollen Geschenks durch Geheimrat Deutsch. Dem Königspaar wurde das neue elektrische Polyfar-Gerät, ein Musikapparat, der in wunderbarer Reinheit und Klangschönheit Musikstücke wiedergibt, überreicht. Der Apparat ruht in einer kostbaren Truhe. Als persönliches Geschenk des Reichspräsidenten erhielten die Königin und die beiden Prinzessinnen kostbare silberne Toilettengarnituren. Den Herren des Gefolges wurden goldene Zigarettendosen zum Geschenk gemacht. Außerdem erhielt das Königspaar u. a. allein 100 Paar Schuhe geschenkt — wobei man allerdings nicht daran dachte, daß zur afghanischen Nationaltracht die Barfüßigkeit gehört.

Brief-Funkdienst zwischen Amerika und Deutschland!

Eine außerordentlich bedeutsame Einrichtung im Schiffsverkehr, hat die Hamburg-Amerika-Linie für ihre nach Südamerika fahrenden Passagierdampfer und dem gegenwärtig auf einer Weltreise befindlichen Luxusdampfer „Resolute" getroffen. Sie hat die Schiffe mit einer Kurzwellenanlage ausgerüstet, die es ihnen während der ganzen Reise ermöglicht, von Bord aus einen regelrechten Brieffunkdienst von Amerika nach Deutschland zu unterhalten. Die angestellten Versuche haben ein glänzendes Resultat gehabt. Briefe, die zum Beispiel in Bombay aufgegeben wurden, wurden am gleichen Tage noch in Hamburg zugestellt. Der Brief hat also zur Uebermittelung von Indien nach Deutschland nicht länger gebraucht, als von Berlin nach Hamburg. Dabei ist die Gebühr außerordentlich niedrig. Sie beträgt für einen im bestimmten Umfang gehaltenen Brief nur einen Dollar. Dafür hat der Reisende die Möglichkeit, sich auf schnellstem Wege mit der Heimat in Verbindung zu setzen und von dort aus über die Sendestation auf gleichraschem Wege Nachrichten an die Schiffe gelangen zu lassen. Was das gerade bei einer Fahrt, wie sie die „Resolute" gegenwärtig ausführt, und die ungefähr acht Monate die Reisenden von der Heimat fernhält, bedeutet, leuchtet ohne weiteres ein.

16 Opfer des Meeres.

Kopenhagen. Ganz Reykjavik hat halbmast geflaggt wegen des furchtbaren Schiffsunglücks, das sich vor der isländischen Küste ereignete und 16 Seeleuten das Leben kostete. Es handelt sich um den isländischen Trawler „Jon Forseti", von dessen Scheitern wir bereits gestern berichteten. Die Besatzung bestand aus 26 Mann, von denen nur 10 gerettet werden konnten, und zwar in einem offenen Ruderboot. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Kapitän Johannsen. Während des Rettungswerkes riß dreimal das Tau zwischen dem Boot und dem Wrack. Zwei Schiffbrüchige mußten von Bord springen, wobei der eine ertrank.

Der Letzte, der sich auf dem Schiff befand, weigerte sich, ins Meer zu springen und mußte seinem Schicksal überlassen werden. Er ging mit dem Wrack unter. Nachts kamen mehrere Trawler mit aufgefischten Leichen in Reykjavik an. Andere Leichen wurden an der Küste angetrieben. Die Boote, die zu Hilfe kamen, berichtet, daß sich an der Strandungsstelle empörende Szenen abgespielt haben.

Der Geizhals und der Finderlohn.

Ein in seiner Gegend bekannter Geizhals erhob Pachtgelder in einer entlegenen Ortschaft. Den Betrag von 700 Gulden barg er in seinem Geldgurt und fuhr am späten Abend nach Hause. Dort angekommen, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er den Gurt mit samt dem Inhalt unterwegs verloren hatte. Andern Tags ließ er bekanntmachen, daß er dem Finder 100 Gulden Finderlohn ausbezahlen werde, wenn er ihm seinen Gurt mit 800 Gulden wiederbringe. Alsbald meldete sich ein Mann und brachte ihm den Gurt mit Inhalt unversehrt, wie er ihn gefunden. Der schlaue Geizhals öffnete den Gurt im Beisein des Mannes; es waren nur 700 Gulden. Darauf sprach er unwirsch: „Ich sehe, Sie haben Ihren Finderlohn schon vorweggenommen. Schön war das nicht von Ihnen, und ich hätte Ihnen auch mehr gegeben, will aber die Sache gehen lassen." Der gute Finder aber wollte diesen Verdacht nicht auf sich sitzen lassen und verklagte den Geizhals. Der Richter ordnete den Termin der Verhandlung an und gebot die Vorlage auch des corpus delicti. Beide Parteien erzählten den Hergang, und jeder verblieb bei seiner Behauptung. Der Richter kam nach einigem Ueberlegen zu folgendem salomonischen Entscheidung: „Mir ist die Sache ganz klar. Der von dem Finder abgegebene Gurt mit den 700 Gulden ist gar nicht der verlorene. Demgemäß nimmt der Finder ihn in Verwahrung so lange, bis derjenige sich meldet, der nachweislich die 700 verloren hat." — „Und ich, Herr Richter?" rief der Geizhals. „Sie? Ja Sie müssen eben warten, bis der redliche Finder kommt und den angeblich verlorenen Gurt mit den 800 Gulden Ihnen abliefert." Dabei blieb es.

Flugreise als Mittel gegen — Keuchhusten.

In einer bekannten medizinischen Wochenschrift veröffentlichte kürzlich ein Berliner Arzt einen Aufsatz über die Verwendung des Flugzeuges im Dienste der Keuchhustentherapie. An diesen Arzt wandte sich ein Patient mit der Frage, ob er seine zurzeit keuchhustenkranken Kinder mit ins Flugzeug nehmen dürfe ohne eine Verschlechterung ihres Zustandes befürchten zu müssen. Aus der Erwägung heraus, daß Luftwechsel das einfachste und zurzeit immer noch sicherste Heilmittel zur Bekämpfung des Keuchhustens sei, gab der Arzt sein Einverständnis in der Erwartung, daß den Kindern der Flug eher nützen als schaden könnte. So setzte der Vater seine Kinder in das Flugzeug und war etwa eine Stunde unterwegs. Die Maschine erreichte während des Fluges eine Höhe von 3000 Metern. Da keine Verschlechterung der Krankheit eingetreten war, flog er häufiger mit ihnen. Nach wenigen Tagen wurde der Zustand der Kinder wesentlich besser und ging ohne jede Anwendung von Medikamenten in kurzer Zeit zur Heilung über, während ein drittes krankes Kind, das an den Flügen nicht teilgenommen hatte, noch lange auf die Genesung vom Keuchhusten warten mußte. Aus diesem Versuche ergibt sich die wichtige Feststellung, daß das Flugzeug für die anderen beiden Kinder der beste Arzt gewesen ist.

Der Hund als Streckenwärter.

Es wird viel darüber gestritten, ob den Hunden ein Denkvermögen zugesprochen werden kann. Kürzlich ereignete sich in Böhmen ein Vorfall, der, wenn er wahr ist, was da berichtet wird, beweisen dürfte, daß in dem Hirn des die Hauptrolle spielenden Hundes ein dem menschlichen Denken ähnlicher Vorgang erfolgt sein muß. Der Hund eines Streckenwärters auf der Linie Saaz—Prag bellte eines Nachts so wütend, daß sein Herr erwachte. Dieser glaubte zuerst an Einbrecher; vor dem Haus sah er aber seinen Hund einen Gegenstand auf dem Bahndamm verbellen. Er ging auf die Stelle zu und fand eine schwere Eisenwalze über den Gleisen liegen, die er trotz aller Anstrengung nicht zur Seite schieben konnte. Da wurde ihm schon der Prager Schnellzug gemeldet. Er gab sofort die Haltesignale und brachte dadurch den Zug wenige Meter vor dem Hindernis zum Stehen. Mit Hilfe des Zugpersonals wurde die Walze von den Schienen geschoben. Wie sich später herausstellte, war sie aus einem kurz vorher in entgegengesetzter Richtung fahrenden Güterzug gefallen und auf dem Nebengleis liegen geblieben. Der Hund mußte das Gepolter der fallenden Walze gehört haben und verbellte dann das ihm ungewohnte Hindernis auf den Schienen. Die Eisenwalze wog 5 Zentner, und ohne die Hilfe des Hundes wäre bei der großen Geschwindigkeit des Schnellzuges ein Unglück unvermeidlich gewesen.

Spendenausweis

Spendenausweis für den Bau des deutschen Hauses in Stryj:

Aus Bragidau: Müller Jakob, Schweitzer Philipp je 5 Zl., Dr. Möck Ph., Walter Jakob, Manz Philipp, Weiß Wilhelm, Weißgerber Philipp, Mattes Val., Sahling Josef, Weißgerber Jakob, Popp Wilh., Kolb Valentin Nr. 75, Schneider Heinrich, Albert Johann, Oberlehrer Bollenbach, Unterschütz Philipp, Kopf Jakob, Bäcker Johann je 2 Zl., Daum Peter 1,50 Zl., Höhn Gustav, Daunheimer Jak., Sanhen Val., Albrecht Heinr., Schienbein Fr., Görz Joh., Huber H., Damm Johann, Unterschütz Joh., Heuchel Joh., Unterschütz Gottl., Schilling Fr., Höhn Adam, Müller Ludw., Hennig Adam, Hennig Val., Heinrich Phil., Weiß Joh., Huber Fr., Bäcker Phil., Bäcker Joh., Bäcker Paula, Werle Peter, Daunheimer Johann, Unterschütz Joh., Unterschütz Peter, Unterschütz Georg, Unterschütz Jak., Unterschütz Jakob jun., Unterschütz Johann 2, Speidel Joh., Speidel Jak., Heinrich Phil., Müller Val., Müller Johann, Müller Fr. P. H., Fr. M. Müller, Müller Gottlieb, Müller Jakob, Müller Adolf, Armbruster Ludwig, Daunheimer Johann, Daunheimer Jakob, Dittmer, Porth Val., Porth J., Pfeiffer Phil., Baster Ludwig, Issel Phil., Issel Val., Höhn Balt., Kolb Phil., Kolb Joh., Kolb Heinr., Sahling Val., Mayer Peter, Kulak Thomas, Daum Johann, Daum Jakob, Daum Jakob jun., Daum Jakob Nr. 147, Daum Philipp, Weißgerber Johann, Hargesheimer Val., Jethon Val., Görz Jakob, Görz Heinr., Bachmann Joh., Eichenlaub Jak., Schweitzer Phil., Möck Val., Kreutz Elisabeth, Rudolf Phil., Werle Heinr., Wick Val., Ohly Jak., Metz Reinh., Loser Jak., Adam Valentin je 1 Zl.; Schep Josef, Mayer Val., Schreier Chr., Thomas Heinr., Thomas Joh., Dittmer Michael, Daunheimer Peter, Huber Jak., Huber Adolf, Sowa Stan., Möhner Val., Möhner Baltas., Schneider P., Tritthart Jak., Schneider Phil., Höhn Heinr., Höhn Margarethe, Heinrich Wilhelm, Wick, Phil., Albrecht Jak., Unterschütz Jakob, Höhn Margarethe, Heuchel, Fr. Metz, Eichenlaub Heinr. je 50 Gr., Ring H. 30 Gr.

Aus Josefsberg: Senior Royer, Fr. L. Royer, Oberl. Mohr je 5 Zl.; Derheimer Kunz, Frehs Rud., Meck-

ling Phil., Meck Phil., Popp Phil., Heuchert J. 89, Mohr Joh., Höhn Franz, Tempel Jak., Höhn Georg, Walther Joh., Mauer Phil., Rückman Gustav je 2 Zl.; Thomas Rud., Popp Jakob, Höhn Phil., Heuchert Jak. je 1,50 Zl.; Reichert Joh., Wolf Rud., Heuchert Phil., Tempel Gust., Meckling Gust., Schlamp Phil., Heuchert Jak., Wolf Phil., Pfeiffer Phil., Tempel Philipp, Wolf Sophie, Tempel Jakob, Köpper Jak., Höhn Phil., Wolf Phil., Höhn Gust., Mayer Katharina, Wolf Gustav, Walther Phil., Rind Jak., Heuchert Phil., Pfeiffer Gustav, Mohr Johann, Popp Jak., Heuchert Adolf, Pfeiffer Jak., Heuchert Jak. 43, Heuchert Phil., Pfeiffer Joh., Göttel Heinr., Höhn Joh., Schmidt Jak. 105, Meckling Joh., Pfeiffer Georg, Thomas Jak., Wolf Jak. je 1 Zl.; Popp Rud. 70 Gr.; Schmidt W., Thomas W., Tempel J., Höhn J., Schmidt Ph., Gafka Ph., Schmidt G. Rippel J. Weber G., Höhn J., Jurkiw F., Mohr Fr., Höhn F., Weber Gust., Bollenbach R., Bollenbach A., Heuchert J., Pfeiffer A., Rippel J., Dezheimer Sophie, Rückemann Ph., Reichert K., Heuchert Joh., Heuchert Joh., 2, Riehl A., Busch J., Meckling Ph., Höhn Ph., Mohr Gust., Heuchert Phil., Pfeiffer Kath., Pfeiffer G., Heuchert Phil., Thomas G., Mohr Joh., Rückemann J., Heuchert Ad. je 50 Gr.

Aus Dornfeld: Pfr. Dr. Seefeld 10 Zl.; Stieber Joh., Schreyer Wilh., Fuchs Sophie, Krämer Leopold, Harlfinger Johann, Bechtloff Georg, Bechtloff Wilhelm, Rößler Christian, Rößler Leopold jun., Rößler Leopold sen., Harlfinger Jakob, Göttel Friedrich, Launhardt Philipp, Harlfinger Jakob, Schreier Karl, Harlfinger Otto, Bechtloff Charlotte, Schreier Phil., Georg Jakob je 5 Zl.; Harlfinger Wilhelm 6 Zl.; Pfr. Gesell Leopold, Bäcker Leopold, Oberl. Eger W., Lehrer Schreyer, Brennenstuhl Peter, Harlfinger Rudolf, Manz Ferd., Manz Marie 7, Bechtloff Karl, Manz Leopold, Manz G., Georg Jak. je 3 Zl.; Bäcker Jak. 2,50 Zl.; Schankweiler Karl, Beischer Phil., Manz Karl, Rößler Charlotte, Spang Joh., Spang Sophie, Manz Joh., Manz Mathilde, Manz Karl 110, Manz Marg., Manz Franz, Manz Philipp, Mang Joh., Mang Daniel, Rößler Karoline 67, Stieber Joh., Launhardt Rud., Schmalenberg Phil., Krämer L., Roos Karl, Schlosser Joh., Ohlinger Joh., Beischer Wilh., Mayer F., Bechtloff J., Albert J., Thomas J., Rausch K., Harlfinger Sophie, Rauch L., Strohm 11, Schick J., Schreyer W., Harlfinger J., je 2 Zl.; Manz Christian, Bechtloff Eduard jr. 1,50 Zl.; Schneeberger J., Thomas Christian, Stieber Elisa 127, Spang Jak., Harlfinger E., Strohm W., Defort J., Ohlinger Ph., Manz Karl, Huber J., Kühner Phil., Launhardt Phil., Spang Joh., Strohm Joh., Bechtloff Phil., Meyer Karl, Schneider Joh., Rößler Joh., Manz Joh., Dietz Heinr., Manz Leopold, Rößler Georg je 1 Zl.; Thomas Phil. 50 Gr.

Aus Reichenbach: Schäfernacker 25 Zl., Niklas Christian 10 Zl.; Daum Phil., Schlosser W., Ganz Joh., Breitmeier Jak., Vocht Joh., Daum Michael je 5 Zl.; Kräter Wilh., Breitmeier Jul. je 3 Zl.; Parr W., Schweitzer Joh., Schweitzer Heinr., Link Christian, Georg Ernst, Göttel Christine, Göttel Margarethe, Krämer Fr., Stauffer P., Schwenk M. je 2 Zl.; Schweitzer K., Daum Joh., Manz Fr., Enders Joh., Bisanz Joh. je 1 Zl.; Krämer Mich., Pickhaus Anton je 50 Gr.

Aus Neu-Chrusno: Kühner Rud., Ganz Phil., Krämer Jak., Bisanz Johann, Lehrer, Krämer Karl je 10 Zl.; Vocht Phil., Kühner Gust., Krämer Leopold, Kühner Leop., Kühner Fr., Köck Fr., Strohm K., Georg Leop. je 5 Zl.; Albert Joh., Aßmann Fr., Denzel Phil. je 3 Zl.; Ganz Phil., Wendling Leop. je 2 Zl.; Ganz Joh. 1 Zl.

Aus Szczerzec: Schilling Heinrich 25 Zl.; Pfeiffer Heinr., Proß Fr., Andres N., Schilling Adolf je 10 Zl.; Ohly Rud., Schweitzer Joh., Specht Phil., Müller Rud., Specht Jak. je 5 Zl.; Rubinowska Karoline, Specht Otto je 3 Zl.; Nestheimer Karl, Mayer Hein., Müller F. je 2 Zl.; Schramm Katharina 1 Zl.

Aus Rosenberg: Hell Peter, Krämer Leop., Mensch Rudolf, Bender Karl, Bisanz Rud. je 5 Zl.; Krämer Julie 2 Zl.

Aus Falkenstein: Huber Joh., Bisanz Joh., Bisanz Jak., Költ Joh., Huber Jak., Breitmeier Phil., Lehrer Schuler, Evy Rud., Stoffel Rud., Huber Joh. je 5 Zl.; Ewy Joh. 4 Zl.; Stoffel W., Schick Jak., Schweitzer Joh., Bachmann Heinr., Lang Joh., Bisanz Jak., Bisanz Jak. 2 je 3 Zl.; Ewy Jak., Weinheimer Jak., Rauch Karoline, Schweitzer Phil. je 2 Zl.; Resch Joh. 1,50 Zl.; Rauch Heinr., Voise Leop., Huber Jak., Bechtloff Jak. Bredy Just, Bachmann Katharina, Lang Phil., Willzil Joh., Bäcker Christian, Bisanz Jak. je 1 Zl.

Aus Einsiedel: Bisanz Wilh., Meßner Rud., Bisanz Joh. je 5 Zl.; Bisanz Leop., Bisanz Jak., Huber Joh., Schmidt Joh. je 4 Zl.; Bisanz Jak, Bisanz Phil., Bisanz Gust., Schweitzer Wilh. je 3 Zl.; Gött Julius 2,50 Zl.; Schuster Rud., Parr Rudolf, Lehrer, Bisanz Theod., Schuster Jak. je 2 Zl.; Ganz Joh., Bechtloff Phil. je 1 Zl.

Aus Josefsberg: Dexheimer Georg 1 Zl.

Aus Ugartsberg: Daum Phil. 5 Zl.; Parr Phil. 4 Zl.; Schanz Phil., Höhn Leop., Merkel Leop., Litzenberg Mathias, Höhn Alfred, Roos Reinh., Schanz Mich., Schanz Phil., Köhler Phil., Daum Phil. je 2 Zl.; Hexel Jak., Daum Phil., Krebs Mich., Rückemann Georg, Köhler Heinr. je 1 Zl.

Aus Lindefeld: Vocht Heinr., Hexel Jak., Hexel Phil., Vocht Karl, Schmidt Phil., Hexel Heinr. je 5 Zl.; Thomas Gust., Hexel Phil., Linn Rud., Müller Mart., Hexel Jak., Hexel Dan., Neubrandt Lise, Wolf Phil., Specht Wilh. je 2 Zl.; Hexel Dan., Maurer Jak. je 3 Zl., Schneider Phil., Schmidt H., Hexel Joh. je 1 Zl.

Anläßlich der Kindstaufe bei Herrn Sommer wurde auf Veranlassung von Herrn Nik. Schäfer 8,50 Zl. gesammelt, die dem Preßgrundstock überwiesen wurden.

Lemberger Börse

1. Dollarnotierungen:

5. 3. 1927	amtlich	8.85;	privat	8.87
6. 3.	„	8.85;	„	8.88
7. 3.	„	8.85;	„	8.88½
8. 3.	„	8.85;	„	8.88½
9. 3.	„	8.85;	„	8.88½
10. 3.	„	8.85;	„	8.88

2. Getreide pro 100 kg:

1. 3. 1928	Weizen	50.00—51.00	(vom Gut)
	Weizen	47.75—48.75	(vom Bauern)
	Roggen	39.00—40 00	
	Mahlgerste	35.50—36.50	
	Braugerste	39.00—40.00	
	Hafer	32.00—33.00	
	Roggenmehl 65%	59.50—60.50	
	Weizenmehl 50%	75.00—75.50	
	„ 40%	82.50—83.50	
	Roggenkleie	24.25—24.75	
	Weizenkleie	25.75—26.25	
	Rumänischer Mais	35.50—36.00	
	Buchweizen	41.50—42.50	
	Kartoffeln	11.00—12.00	
	Feld-Erbsen	40.00—50.00	
	Erbsen Victoria	60.00—80 00	
	Bohnen weiß	48.00—58.00	
	Bohnen bunt	53.00—58.00	
	Flachs	68.00—71.00	
	Hirse	42.00—44.00	
	Lupine blau	21.75—22.75	
	Lupine gelb	20.00—22.00	
	Rotklee	220 00—250.00	
	Weißklee	160.00—240.00	
	Schwedenklee	300.00—330.00	
	Blauer Mohn	90.00—110.00	
	Ölkuchen	46.00—47.00	
	Futterklee	13.00—16.00	
	Heu	8.00—14.00	
	Stroh lang	9.00—10 00	

3. Vieh und Schweine lebend. Gewicht pro 1 kg:

25. 2. 1928	Ochsen	1.60—1.65
	Stiere	1.10—1.60
	Kühe	1.10—1.60
	Rindvieh	1.60
	Kälber	1.05—1.55
	Fleischschweine	1.70

4. Milchprodukte pro 1 l, kg oder Stück:

1. 3. 1928	Milch	0.42
	Sahne sauer	0.80—2.00
	Butter gew.	7.40
	Butter Zentrif.	7.60
	Eier	0.16

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen Lemberg.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Krämer, Lemberg. Verlag: „Dom" Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.), Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Letzte Nachrichten

Das endgültige Ergebnis der polnischen Senatswahlen

Warschau. Nach dem nun vorliegenden endgültigen Ergebnis der Wahlen zum polnischen Senat ist die im vorläufigen Ergebnis angegebene Zahl von 49 Mandaten unverändert geblieben. Die Rechtsopposition (Nationaldemokraten, Christliche Demokraten und Piasten, Nationale Arbeiter- und Korfantypartei) tritt mit insgesamt 18, und die Linke (Sozialisten, Wyzwolenie-Partei und Bauernpartei Dombski) mit 20 Mandaten, von denen 11 auf die Sozialisten entfallen, in den neuen Senat ein. — Die Minderheiten haben insgesamt 24 Mandate erobert, und zwar 23 auf die Liste des Minderheitenblockes (11 Ukrainer, 6 Juden, 5 Deutsche und 1 Weißrusse) und einen auf der Liste der galizischen Zionisten.

Verzögerung in der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin. Wie die TU. erfährt, werden die deutsch-polnischen Verhandlungen noch nicht am 15. März wieder aufgenommen werden können. Infolgedessen wird sich auch der deutsche Delegationsführer Hermes noch nicht nach Warschau begeben. Die Verhandlungen werden zwar nach Abschluß der durch die polnische Zollvalorisierung notwendig gewordenen Erhebungen über deren Rückwirkungen fortgesetzt werden. Ein Zeitpunkt hierfür konnte noch nicht in Aussicht genommen werden.

Die sowjetrussische Abrüstungsdelegation in Genf

Genf. Die sowjetrussische Delegation unter Führung des stellvertretenden Außenkommissars Litwinow und des Unterkommissars Lunarscharski ist Dienstag nachmittag, aus Berlin kommend, zu der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren von den schweizer Polizeibehörden außerordentlich strenge Absperrungsmaßnahmen getroffen worden. Es verlautet, daß Litwinow in der Eröffnungssitzung am Donnerstag einen Antrag stellen wird, den Beginn der Verhandlungen bis zu dem Eintreffen der türkischen Delegation zu verschieben. Man rechnet hier damit, daß die türkische Delegation erst am Sonnabend oder Sonntag in Genf eintreffen wird. Im Falle einer Annahme des sowjetrussischen Vorschlages würden die Verhandlungen also erst am Montag beginnen können.

Zur Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland

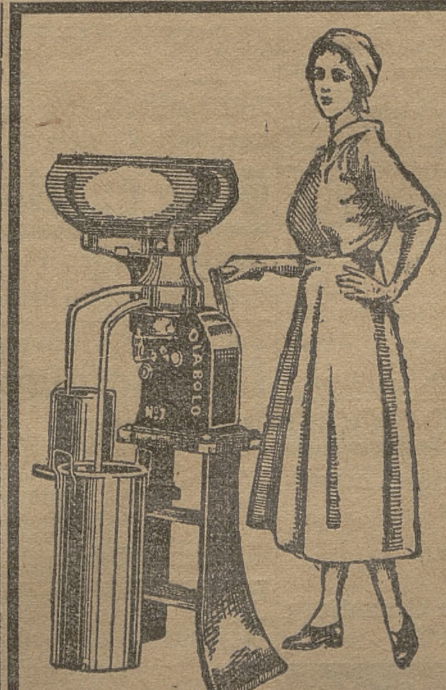
Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der zweite Besuch des deutschen Botschafters bei Tschitscherin erst nach der Stellungnahme des Berliner Auswärtigen Amtes zu der Erklärung Tschitscherins über die Verhaftungen erfolgen. Eine amtliche Erklärung der Sowjetregierung wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. Bevor jedoch die Untersuchung der GPU. in dieser Angelegenheit nicht abgeschlossen ist, sollen keine ausländischen juristischen Sachverständigen zur Begutachtung der Maßnahmen der Sowjetregierung zugelassen werden.

*

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Zentralkomitee des russischen Bergarbeiterverbandes im Zusammenhang mit den Ingenieurverhaftungen einen Aufruf an die sowjetrussischen Bergarbeiter gerichtet, in dem u. a. erklärt wird, daß eine Gruppe von Spezialisten im Kohlenrevier Schachty mehrere Jahre hindurch an der Zerstörung der Kohlenindustrie gearbeitet habe. Die Beteiligten seien von den früheren Grubenbesitzern und einer ausländischen Spionagezentrale unterstützt worden. Der Nationalisierungs- und Aufbauplan sei systematisch sabottiert, die besten Kohlenvorkommen verheimlicht worden. Man habe beabsichtigt, die Verteidigungsmöglichkeit des Landes zu schwächen und so den Kapitalisten zum Sturz der Sowjetmacht zu verhelfen. In dem Aufruf wird die Bildung von besonderen Arbeiterkontrollkommissionen angekündigt, um solchen Sabottageakten in Zukunft wirksamer entgegentreten zu können.

Rheinlandfragen im englischen Unterhaus

London. Der englische Kriegsminister erklärte im Unterhaus auf einige Anfragen im Zusammenhang mit der kürzlich von dem deutschen Minister für die besetzten Gebiete vorgebrachten Klage, wonach die Fälle von Mißhandlungen und Belästigungen der Bevölkerung im Rheinlande durch die Besatzungssoldaten nicht zurückgegangen seien, daß im Jahre 1926 15 Urteile durch Kriegsgerichte wegen Diebstahls, Belästigungen und Ruhestörung erfolgten. 1927 betrug die Zahl der Verurteilten für derartige Vergehen 14. In diesem Jahre sei bisher noch keine Verurteilung erfolgt.



Sąd okręgowy w Przemyślu Firm. 54/28
Oddz. IV dnia 21. 1. 1928. Stow. VII 302.

Zmiany tyczące wpisanej spółdzielni. W rejestrze spółdzielni wpisać należy przy spółdzielni Spar- und Darlehenskassenverein für die deutschen Einwohner der evang. Kirchengemeinde Schumlau, Sp. z nieogr. odpow. w Ożomli Małej następujące zmiany, że na walnem zgromadzieniu członków spółdzielni, odbytem dnia 5-go grudnia 1926 r. uchwalono zmianę § 12 statutu na następujące brzmienie: „Każdy członek musi zadeklarować conajmniej jeden udział, może zaś i większą ilośc udziałów nabyć. Poszczególny udział wynosi zł. 10. Na poczet udziału musi członek przy przystąpieniu złożyć natychmiast przynajmniej połowę jednego udziału, resztę zaś obowiązany jest wpłacić w przeciągu sześciu miesięcy. To samo tyczy także i zadeklarowanych dalszych udziałów."

Sąd okręgowy w Złoczowie Firm. 6/28
O. II j. handlowy dnia 24 lutego 1928 Nsp. 45.

Wpis zmiany w rejestrze spółdzielni.

Wpisano w rejestrze spółdzielni przy firmie: Spar- und Darlehenskassenverein für die Deutschen in Sapieżanka und Umgebung, Sp. z nieogr. odpow. w Sapieżance, że walne zgromadzenie członków uchwaliło dnia 17-go grudnia 1927 r. zmianę § 12 statutu w ten sposób, iż jeden poszczególny udział wynosi obecnie kwotę 10.— zł.

Członek Zarządu Jan Schlessen ustąpił a na jego miejsce wybrany został członkiem Zarządu Filip Köhler w Sapieżance.

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva:	Kassastand am 31. Dezember 1927	1 492.97 Zł
	Guthaben beim Verband	3 545.07 „
	Ausstehende Darlehen	31 000.— „
	Geschäftsanteil beim Verband	200.— „
	Inventar	264.53 „
	Sonstige	89.43 „
	Summe der Aktiven	36 592.— Zł
Passiva:	Geschäftsguthaben	1 867.84 Zł
	Reservefond	597.92 „
	Laufende Rechnung mit Verband	60.69 „
	Spareinlagen	32 400.37 „
	Rückständige Verwaltungskosten	440.— „
	Sonstige	964.37 „
	Reingewinn pro 1927	260.81 „
	Summe der Passiven	36 592.— Zł

Mitgliederstand am 31. Dezember 1927: 62.

Spar- und Darlehenskassenverein für Lipnik
zar. spółpz. z nieogr. odp. w Lipniku

Andreas Bittner mp. Vorstandsmitglied — **Johann Englert** mp. Obmann

Einladung zu der am 25. März 1928 um 1 Uhr nachm. im Deutschen Hause zu Dornfeld stattfindenden

ordentlichen Voll-Versammlung

des Spar- und Darlehenskassenvereines für die deutschen Einwohner der Kirchengemeinde Dornfeld
zar. Spółdz. z nieogr. odp. w Dornfeldzie.

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Ernennung eines Schriftführers und Protokollmitunterfertigers; 2. Verlesung des Protokolles der letzten Voll-Versammlung; 3. Verlesung und Genehmigung des letzten Revisionsberichtes; 4. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1926 und 1927 und Entlastung der Funktionäre; 5. Gewinnverwendung; 6. Festsetzung der Höchstgrenze der Verpflichtungen, welche die Genossenschaft eingehen darf; 7. Bestimmung der Höhe der an Mitglieder zu gewährenden Darlehen a) vom Vorstande allein, b) mit Genehmigung des Aufsichtsrates; 8. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates; 9. Anträge und Wünsche.

Der Geschäftsbericht liegt im Kassenlokale den Mitgliedern zur Einsichtnahme auf.

Dornfeld, den 7. März 1928.

Johann Schick. mp., Obmann.

Gesucht für Pommerellen tüchtiger, ordentlicher, evangelischer

Maurer

Offerten unter **Nr. 200** an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Liebhaberbühne des D. G. V. „Frohsinn" Lemberg.

Sonntag, den 18. u. 25. März 1928, nachm. 5 Uhr im Bühnensaal der evang. Schule

Emilia Galotti

Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing

Preise der Plätze zur Erstaufführung: Zł 3.00, 2.50, 2.00, 1.50, 1.00

Zur Wiederholung: Zł 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, —.80.

Vorverkauf in der **„Dom" Verlagsgesellschaft, Lemberg, ul. Zielona 11.**

Einladung zu der am **Sonnabend, den 17. März 1928 um 4 Uhr nachm.** im Bethlehemsaale zu Stanisławów Sapieżyńska 87 stattfindenden

ordentlichen Voll-Versammlung

des Spar- und Darlehenskassenvereines
zar. Spółdz. z nieogr. odp. w Stanisławowie.

Tagesordnung:

1. Eröffnung; 2. Ernennung eines Schriftführers und Mitfertigers des Protokolles; 3. Verlesung des Protokolles der letzten Voll-Versammlung: 4. Genehmigung des Berichtes über die gesetzliche Revision; 5. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1927 und Entlastung der Funktionäre; 6. Gewinnverwendung; 7. Festsetzung der Höhe der an Mitglieder zu gewährenden Darlehen; 8. Satzungsänderung § 1 Firmaänderung, § 12 Festsetzung der Geschäftsanteile in Złoty, § 19 Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 3 auf 5 und der Aufsichtsratsmitglieder von 5 auf 8; 9. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates; 10. Wahl des Buchführers; 11. Allfälliges.

Der Geschäftsbericht liegt zur Einsichtsnabme im Kassenlokale auf.

Stanisławów, den 1. März 1928.

Alfred Hargesheimer, mp., Obmann.

Einladung zu der am **Samstag, den 17. März 1928** 6 Uhr nachm. im Bethlehemsaale zu Stanisławów, Spieżyńska 87 stattfindenden

ordentlichen Vollversammlung

des Warenhauses „Einigkeit" in Stanisławów
zar. spółdz. z o. o. w Stanisławowie

Tagesorduung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Vollversammlung; 2. Genehmigung des Revision-berichtes; 3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr; 4. Genehmigung der Bilanz pro 1927 und Entlastung der Funktionäre; 5. Verteilung des Reingewinnes; 6. Satzungsänderung: Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 5 auf 9; 7. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates; 8. Allfälliges.

Stanisławów, den 1. März 1928.

Christian Dressler mp., Direktor.

Wirtschafterin die in Haus und Gartenwirtschaft Bescheid weiß, sucht ab 1. April

Stelle auf einem Gute

womöglich in der Nähe von Lemberg.
Anmeldungen bei der Verwaltung des Blattes.

Sofort zu verkaufen eine

Kolonialwarenhandlung

in Lemberg samt Einrichtung und vorhandener Ware. Wohnung wird abgetreten.

Offerten an **Dąbczewski, Lwów, Wyspiańskiego 11.**

Werbet ständig neue Leser für unsere Zeitung!

Das Gesicht der Mode

für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider.

Beyers Mode-Führer

Band I: Damen-Kleidung Zł 3.80
Band II: Kinder-Kleidung Zł 2.80
*
Beyers Wiener Blusen-Album Zł 2.80
*
Überall zu haben!

Beyer-Verlag, Leipzig T

Heimatbücher die im deutschen Hause der Freude und Geselligkeit dienen.

Rech

Pfälzer im Osten

Ein Strauß heiterer und ernster Erzählungen aus den deutschen Siedlungen Galiziens **Zł 3.—**

Rech-Kantor

Heimatlieder

Heft I.

Eine Auswahl der meistgesungenen Lieder aus unseren deutschen Dörfern

Zł 1.20

Bezug durch die

„Dom" Verlags-Gesellschaft Lemberg, ul. Zielona 11

Ackerbau-Ing. R. Karzel

Die Bedeutung des Kalkes

für die Landwirtschaft und seine Anwendung. Eine wertvolle und belehrende Schrift für jeden Landwirt!

Preis 90 gr einschl. Zusendung

„Dom"-Verlags-Gesellschaft Lemberg, Zielona 11

Verzeichnis landwirtschaftlicher Bücher

umsonst.

Postkarte genügt.

„Dom" Verlags-Gesellschaft, Lemberg, Zielona 11